36. Jahrgang. Dienstag, 9. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr 20116.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Retterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Die Revolution in Rio Grande do Sul.

K. S. **Rio de Janeiro**, 17. April.

Hier in Südamerika scheinen die Revolutionen geradezu epidemisch zu werden, kaum ist in einem Staat das Gleichgewicht einigermaßen wieder hergestellt, so regen sich schon in dem nächsten die revolutionären Gemüther.

Der derzeitigen Revolution der Provinz Rio Grande do Sul gegen das Gouvernement der vereinigten Staaten von Brasilien ist eine gewisse Berechtigung kaum abzusprechen. Zwar ist Ruhe die erste Bürgerpflicht, aber wenn den Wünschen und Bedürfnissen einer aufstrebenden, productiven und zukunftsreichen Provinz von Seiten der Vertreter der Regierung in keiner Weise Rechnung getragen wird, so kann man es der Bevölkerung schließlich nicht verdenken, wenn sie zur Selbsthilfe greift und ihre Rechte mit den Waffen in der Hand zu erringen sucht.

Zugleich mit dem Sturz des damaligen Präsident Marschall Deodoro da Fonseca erfolgte im Vorjahre die Absetzung des Gouverneurs von Rio Grande Julio de Castilhos; vor nunmehr 8 Monaten setzte jedoch der jetzige Vicepräsident Floriano de Peixoto besagten Gouverneur wieder in sein Amt ein. Julio de Castilhos war und ist in Rio Grande äußerst unbeliebt in Folge seiner rücksichtslosen, ans Despotische grenzenden Verwaltungsweise. Man will in Rio Grande sowie in ganz Brasilien nicht mit der espada, d. h. dem Säbel regiert werden, sondern strebt ein civiles und liberales Regiment an, das vor allem die Entwicklung der Provinzen in möglichster Weise unterstützt, Verkehr und Handel zu heben und zu erleichtern sich bemüht. Lange schon gährte es in der Bevölkerung jener Provinz, die sich bekanntlich zum großen Theil aus Deutschen und Italienern zusammensetzt, bis zu Anfang dieses Jahres die Flamme der Revolution hoch aufloderte. Anfangs waren es nur einige hundert Mann, die die Waffen zur Hand nahmen; zu ihrer Unterdrückung sandte man schleunigst einige Bataillone, die denn auch bald glänzende Siegesnachrichten nach Rio de Janeiro zu melden wußten; allmählich aber mehrten sich die Reihen der Revolutionäre, von allen Seiten kamen Freiwillige herbeigezogen, von Uruguay und Montivideo aus wurde die revolutionäre Truppe aufs thatkräftigste unterstützt und mit Waffen und Munition versehen. Spärlicher und kleinlauter wurden die Nachrichten der Regierungsblätter vom Kriegsschauplatz, schließlich hieß es, die Revolutionäre seien „na pont a", sie hätten die Oberhand gewonnen über die Truppen des Gouvernements.

In kurzer Zeit war das Heer der Föderalisten auf 15 000 Mann angewachsen, die in drei Divisionen getheilt, gegen die Regierungstruppen operirten. Aus den Grenzplätzen Alegrete, Lagoa Branca und Quarahy waren die brasilianischen Besetzungen vertrieben worden. Durch schnelle uud geschickte Evolutionen hielten die Rio Grandenser die brasilianischen Truppen stets in Athem und brachten ihnen Schlappe auf Schlappe bei. Ihre Haupterfolge haben die Revolutionäre bei Livramento und D. Pedrito erfochten. Letztere Stadt enthielt als Garnison das 6. Cavallerie-Regiment unter dem Befehl seines Commandeurs Alfredo Barbosa. Am 22. Februar griff der Befehlshaber der Revolutionsarmee, General Silva Tavares, die Stadt an und nöthigte sie am 23. zur Uebergabe. Tavares erbeutete sämmtliche Waffen und sonstiges Kriegsgeräth, der Garnison freien Abzug garantirend. Dem Bericht des Regimentschefs an die Regierung bezüglich Uebergabe seiner Garnison entnehme ich Folgendes: „Zwischen drei Möglichkeiten hätte er nur die Wahl gehabt: entweder zu sterben zum Ruhm des Vaterlandes, kämpfend bis auf den letzten Mann, oder sich zurückzuziehen auf die nächste Garnison S. Gabriel, oder — sich zu ergeben. Kämpfen und sterben fürs Vaterland wäre wohl ihrer aller Wunsch gewesen; aber sie hätten die arme Einwohnerschaft nicht der Willkür der Sieger preisgeben wollen; sich zurückzuziehen auf das benachbarte S. Gabriel hätten sie nicht wagen dürfen, da ihre Pferde halb verhungert gewesen seien, und außerdem hätte der Feind, der angeblich in großer Uebermacht vor der Stadt lagerte, sie wohl schwerlich ohne weiteres ziehen lassen; schließlich hätte man, obwohl schweren Herzens, sich entschließen müssen, sich zu ergeben."

Die besiegten Truppen suchten sich so schnell wie möglich aus dem Bereich der Sieger zu bringen, nicht wie sie sagen aus Furcht für ihr Leben, sondern um nicht gezwungen zu werden, in den Reihen der Revolutionäre gegen ihre Brüder zu kämpfen. Uebrigens steht fest, daß ein großer Theil, Offiziere wie Soldaten, freiwillig zum Feinde übergegangen ist.

In Folge der oben geschilderten Mißerfolge der brasilianischen Truppen hat sich der Befehlshaber derselben, General Telles, vom Schauplatz seiner erfolglosen Thätigkeit zurückgezogen. Der Kriegsminister General Moura hat persönlich den Oberbefehl übernommen und ist soeben in Rio Grande gelandet. Regelmäßige Truppentransporte gehen von Rio de Janeiro nach dem Süden ab, so heute 1 Bataillon Infanterie, 3 Bataillone Artillerie und last not least 300 Soldatenweiber. Es bleibt abzuwarten, ob die Operationen des Herrn Kriegsministers glücklicher sein werden, als die seines Vorgängers, des General Telles.

Um die Hiobsposten aus dem Süden abzuschwächen und das sinkende Prestige der brasilianischen Truppen ein wenig zu heben, preisen die Regierungsblätter zur Zeit in spaltenlangen Berichten die Großthaten der brasilianischen Armee im Kriege gegen Paraguay.

Soweit sich zur Zeit die Sachlage übersehen läßt, erscheint dieselbe äußerst kritisch. Die Regierung scheint gesonnen, den Aufruhr um jeden Preis mit Waffengewalt niederzuschlagen, wenigstens erklärt der Marschall Peixoto ein Nachgeben der Regierung resp. Zurückziehen des Gouverneurs Castilhos als mit der Würde der Vereinigten Staaten Brasiliens unvereinbar. Auf der anderen Seite sind die Revolutionäre entschlossen, ihre Sache bis aufs Aeußerste zu vertheidigen; hier einige Stellen der Proclamation des Coronel Pinna de Albuquerque, eines der geschicktesten Führer der Revolutionären:

„Zu den Waffen, Alegretenser!

Das Vaterland ruft seine besten Söhne zu seiner Vertheidigung herbei, unser Vaterland, das Opfer erniedrigenden Despotismus, die Republik entehrt durch politische Piraten!

Die Revolution ist die letzte Zuflucht der Völker. Ein Volk, welches durch legale Mittel nicht seine Freiheit und sein gutes Recht erlangen kann, bäumt sich auf, greift zu den Waffen, das Joch der Tyrannei abzuschütteln, das es bedrückt.

Rio Grande, wenn es seine glorreichen Traditionen bewahren will, darf nun und nimmer die Herrschaft eines Unterdrückers ertragen, welcher uns vor den Augen der civilisirten Welt demüthigt.

Zu den Waffen, Alegretenser! Im Namen des Veteranen vieler Schlachten, des unerschrockenen Generals Silva Tavares, Chefcommandeur des Befreiungsheeres, richte ich diesen Apell an Euren stets bewährten Patriotismus.

Nieder mit der Tyrannei, viva a Republica Federal, viva a Exercito Libertador, viva a general Tavares!"

Ferner erklärt die Revolutionspartei, daß sie monarchischen Bestrebungen vollständig fernstehe, man erstrebe nur eine allseitig gerechte, republikanische Regierung.

Betrachten wir die dort kämpfenden Truppen etwas näher, so haben wir auf der einen Seite entschlossene Männer, die für die Freiheit und Sicherheit ihres eigenen Herdes kämpfen; auf der anderen bezahlte Söldnertruppen, Elemente aus aller Herren Länder, die nicht das geringste Interesse haben am Ausgang des Kampfes. Außerdem haben die Führer der Rio Grandenser den ungeheuren Vortheil voraus, daß sie Land und Terrain ganz genau kennen, unter geschickter Benutzung des Geländes sind sie überall da, wo man sie am wenigsten vermuthete, ferner werden sie von der Bevölkerung in jeder Weise unterstützt.

Freilich können die Revolutionäre ihren Truppen keinen Sold bezahlen, aber sie sorgen für ihre Verpflegung, es fehlt ihnen nicht an Fleisch, Mais, Tabak, wohl auch nicht an einem guten Schluck Branntwein; ein jeder kleidet sich so gut er kann, diese Leute sind gewöhnt an ein Nomadenleben, sie campiren fast nur im Freien, braten an Lagerfeuern ihr Carne secco*) und wärmen den unvermeidlichen Matte**).

Die Regierungstruppen werden pünktlich bezahlt, aber was hilft ihnen ihr Geld, wo es nichts zu kaufen giebt. Die Leute in Rio Grande lassen sich von den brasilianischen Soldaten jede Kleinigkeit so theuer bezahlen, daß ihr Geld nicht dazu ausreicht. Die von Rio und dem Norden gesandten Truppen haben in Rio Grande sehr gelitten. Das Klima im Süden ist bedeutend rauher, die Nächte sind kühl, dazu die schlechte Verpflegung, die Leute haben sehr bald den Muth verloren. Die Hospitäler sind gefüllt mit kranken Soldaten, namentlich das Fieber und die ungewohnten langen Märsche und Strapazen haben die Reihen arg gelichtet.

In Rio Grande ist das Pferd ein ebenso nützliches Kriegswerkzeug, wie die Waffe selbst. Die Revolutionäre sind vorzüglich beritten und bilden so eine Art Infanterie zu Pferde. Die großen Pferdezüchter Uruguays und des Südens liefern ihnen stets frisches Pferdematerial. Mit diesem Umstand hatte die Regierung nicht gerechnet, man hatte nicht genügend Pferde für die Cavallerie und kein Futter zum Unterhalt der Thiere, so daß bald ein großer Theil des Pferdebestandes elend zu Grunde ging. Um dem Mangel an Pferden abzuhelfen, schickte die Regierung von Montevideo aus Agenten ins Innere mit dem Auftrag, 2000 Pferde zu kaufen.

Dabei hatte man aber die Rechnung ohne den Wirth gemacht; alle Pferdezüchter mit wenigen Ausnahmen sind Anhänger der Revolution; viele Meilen mußten die Agenten zurücklegen ehe sie jemand fanden, der geneigt wäre, ihnen zu horrenden Preisen eine kleine Anzahl meist völlig unbrauchbarer Pferde zu verkaufen. Auf diese Weise kamen von einem Transport von 300 Pferden nur die Hälfte und zwar in einem beklagenswerthen Zustande an ihrem Bestimmungsorte an.

Einzelne nette Episoden wissen die ausgesandten Agenten zu berichten: Ein Fazendeiro in Uruguay antwortete, nachdem er den Zweck ihres Kommens erfahren: „mi amigo, ich habe viele Pferde zu verkaufen und Geld brauchte ich auch; aber für Euch kosten meine Pferde 30 Pesos ein jedes, dem General Tavares verkaufe ich sie für 10."

Ein anderer Pferdezüchter ließ sich nur sehr schwer herbei 30 Pferde zu verkaufen; in der Nacht aber überfiel der Verkäufer die auf dem Marsche befindlichen Agenten, raubte ihnen die Pferde und machte sie den Revolutionären zum Präsent.

So liegen die Verhältnisse heute in Rio Grande do Sul; wie sie sich weiter gestalten werden, wird die Zukunft lehren, und ich hoffe Ihnen später darüber berichten zu können.

*) An der Luft getrocknetes Fleisch.
**) Eine Art Thee.

Deutschland.

Weshalb die Kreuzzeitungspartei kein Schuldotationsgesetz will.

Sehr offenherzig plaudert die „Kreuzztg." in ihrer Wochenübersicht aus, weshalb die Conservativen in letzter Zeit die Parole ausgegeben haben: kein Schuldotationsgesetz ohne Schulgesetz, wie dies auch in einer der letzten Sitzungen der Abg. Graf Limburg-Stirum that. Der Abg. Rickert hielt den Conservativen vor, daß sie früher ganz anderer Meinung gewesen und die „schleunige" Vorlegung des Dotationsgesetzes wiederholt verlangt hätten.

Die „Kreuzzeitung" gesteht jetzt unumwunden ein, woher dieser Meinungswechsel kommt. Sie sagt:

„Die Conservativen wissen zwischen den verschiedenen Elementen, aus denen sich die Lehrerschaft zusammensetzt, sehr wohl zu unterscheiden und bedauern es lebhaft, daß die wahrhaft Wohlgesinnten, an denen es ja zum guten Glücke keineswegs fehlt, unter einem Beschlusse mit zu leiden haben, der für alle davon Betroffenen gleich verbindlich ist. Allein es sind höhere Erwägungen da, welche die Conservativen dazu nöthigen, die erwähnte Haltung einzunehmen und nicht nur gegen den Widerspruch der Liberalen, sondern auch, was ihnen in der That nicht leicht fallen kann, gegen den des Cultusministers aufrechtzuerhalten. Wenn die Schulvorlage jetzt so bewilligt würde, wie sie ist, müßte jeder Antrieb für ein neues Volksschulgesetz, welches wie das des Grafen Zedlitz aus dem Vollen gearbeitet wäre, für die Regierung wie für die liberalen Minderheitsparteien schwinden oder doch wesentlich abgeschwächt erscheinen; auch innerhalb des Lehrerstandes selbst würde das Interesse an einer grundsätzlichen Erledigung der Frage stark nachlassen und alle Welt sich gerne bescheiden zu warten, bis etwa der Liberalismus in Preußen wieder ans Ruder käme, um alsdann den „Ideen" Eingang zu verschaffen, die man an dem Schulgesetz-Entwurf des Grafen Zedlitz so schmerzlich vermißte. Wir wollen aber kein Volksschulgesetz, das nicht auf dieser Grundlage steht, und wir sehen keine Veranlassung, den Gegnern ihre ablehnende Haltung zu erleichtern, indem wir das ganze Gebiet seinem ganzen materiellen Theile nach gesetzlich ordnen helfen, das Uebrige aber der Praxis überlassen, mit der wir jetzt zwar zufrieden sein können, die aber doch über kurz oder

---

32)

Der Herr im Hause.

(Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Punkt zwei Uhr fuhr Pioch an der Rampe des Schlosses vor. Frau Henriette band schnell ihre Küchenschürze ab und eilte mit zitternden Knieen hinaus, den wichtigen Gast zu empfangen. Es regte sich jedoch nichts, als sie an die Staats-Kalesche herantrat.

„Ein putziger Herr!" meinte Pioch, indem er sich verstohlen bekreuzigte. „Ich kam ein wenig zu spät zum Zuge und der Stationsvorsteher sagte mir, der Herr nach Hohenbüch liege drinnen im Wartesaal auf einer Bank und schlafe. Sie hätten ihn mit Müh' und Noth aus dem Waggon gebracht; es sei gewesen, als ob ihm jemand ein Schlafpulver eingegeben habe. Und auch während der Fahrt hierher hat er sich kaum ein einziges Mal bewegt. Wenn die Frau Baronin einmal nachsehen wollten, ich kann wegen der Pferde nicht vom Bock herunter."

Frau v. Rohnsdorff öffnete das Schutzleder des Wagens und hätte trotz ihrer Besorgniß beinahe gelacht. Es war ein sehr, sehr alter Herr, der Erwartete. Die Reisemütze war ihm vom Haupte gesunken und der Regen plätscherte ungehindert auf seinen Schädel herab, der nur an den Schläfen und hinten im Genick noch ein paar eisgraue Büschel Haare besaß. Sein tiefbraunes Gesicht war durch eine mächtige Narbe, von der rechten Stirnseite bis zum linken Kinnbacken über die Nase und durch den Mundwinkel laufend, in zwei Hälften getheilt, jedoch verlieh sie demselben nichts Abschreckendes; eher etwas Komisches. Denn wohl in Folge schlechter Zusammenfügung bewirkte sie, daß auf der rechten Seite des Gesichtes tiefernste Ruhe thronte, während die linke fortwährend zu lächeln schien, selbst jetzt im Schlafe. Seine regelmäßigen Athemzüge verriethen, daß der Fremde noch immer schlief. Wohl während des Fahrens war sein Körper auf den Fußboden der Kalesche herabgeglitten, sein Kopf ruhte zurückgebogen auf dem Sitzpolster und seine langen, hageren Beine ragten unter dem Sitzbrett auf das Trittbrett heraus, während seine Arme eine verblichene, alte, gestickte Reisetasche fest an die Brust gedrückt hielten.

„Es ist sein ganzes Gepäck!" brummte Pioch mit durchschimmernder Verachtung. „Und für so was schickt der Herr den Viererzug!"

Frau Henriette hörte nicht auf ihn, sondern mühte sich ab, den alten Herrn durch Rütteln an Arm und Schulter zu erwecken. Doch alle ihre Anstrengungen waren umsonst; jener rührte sich nicht und schon beschlich etwas wie Furcht Frau Henriettes Herz, als Litte hinzukam, um von ihrer Mutter verständigt sich zum Ohre des Schlafenden hinabzubeugen und in dem schnarrenden Tone der Eisenbahnschaffner zu rufen:

„Hohenbüch! Alles aussteigen!"

Der Fremde fuhr empor und öffnete seine Augen, um sie nach einem Blinzeln gleich wieder halb zu schließen. Dennoch raffte er sich auf, stülpte die Reisemütze auf den Kopf und trat etwas schwankend aus der Kalesche auf die Rampe.

„Wie hieß die Station?" wandte er sich dort in schleppender Sprachweise zu Frau Henriette.

Frau v. Rohnsdorff lächelte.

„Hohenbüch!" entgegnete sie sanft und warf der kichernden Litte einen verweisenden Blick zu. „Aber es ist keine Station, sondern das Schloß meines Mannes, des Freiherrn v. Rohnsdorff!"

Wieder zuckte er auf.

„Hohenbüch?" wiederholte er. „Das Besitzthum meines guten, treuen Rochus?" Er trat vom Portal zurück und umfaßte die stattliche Front des Gebäudes mit entzückten Blicken. — „Ja, es sieht ihm ähnlich! Da hinein paßt er, der „Ritter ohne Furcht und Tadel", wie wir ihn nannten!"

„Aber, mein Herr!" rief Litte lachend, „Sie lassen sich ja in's Gesicht regnen! Kommen Sie doch herein; Sie werden sich sonst erkälten!"

Sie faßte ungenirt seine Hand und zog ihn unter die Vorhalle. Frau Henriette folgte.

„Wer ist diese Kleine?" fragte er, und Frau Henriette, die ihm zur Rechten stand, erschrak vor dem furchtbaren Ernst, der auf seinem Gesichte ruhte.

Litte machte ihm einen zierlichen Knix.

„Diese Kleine ist das Freifräulein Melitta von Rohnsdorff, abgekürzt Litte genannt, und wird gleich die Ehre haben, Ihnen zum Schutz gegen den sonst unausbleiblichen Husten ein Glas Grog zu bereiten, Sie altes Papachen!"

Dabei schlug sie ihm ausgelassen lustig auf die knöcherne Hand und sprang in die Küche.

„Aber Litte!" rief Frau v. Rohnsdorff entsetzt; denn sie sah, wie die Miene des wichtigen Gastes noch finsterer wurde.

Der Fremde stieß einen seltsamen, pfeifenden Ton aus. Wie wenn der wachestehende Kranich seine Genossen vor einer nahenden Gefahr warnt.

„Ein nettes Ding!" sagte er dann langsam und richtete sein rechtes Auge durchbohrend auf die Mutter. „Die könnte mir gefallen. Würde wenigstens Leben unter das Dach eines alten Mannes bringen!"

Frau Henriette wurde blaß und es wälzte sich centnerschwer ihr auf's Herz. Das also war es, was Rochus dunkel angedeutet! Er wollte eine seiner Töchter verheirathen, um den Ruin seines Hauses mit fremdem Gelde aufzuhalten! Und diesen eisgrauen, schrecklichen Alten da mit dem Gesichte eines Vampyrs hatte er für sie bestimmt!

Oh, wenn es wirklich so wäre —

„Und Sie sind des guten Rochus Frau!" fuhr jener fort und fixirte sie drohend. „Er hat also Glück gehabt in der Welt, der arme Kerl! Mehr Glück als ich, obleich — damals, als wir beide flotte Lieutenants waren, hätte es keiner von uns gedacht, daß es einmal so kommen würde. Ich, dem eine große Zukunft lachte", — er fuhr sich grimmig mit der Hand über den kahlen Schädel — „na, sprechen wir nicht davon! Während er — unter uns — er galt niemals für ein besonderes Lumen, der gute Rochus, aber wir hatten ihn trotzdem gern. Ich bin neugierig auf sein Gesicht, wenn er mich nach so langer Zeit wiedersieht!"

Frau v. Rohnsdorff raffte sich zu einer Entgegnung auf. Solange sie die Pläne des Freiherrn nicht genau kannte, durfte sie ihnen nicht widerstreben.

„Er hat Sie sehnlich erwartet!" entgegen sie gezwungen liebenswürdig. „Und würde sicherlich bei Ihrem Empfange zugegen gewesen sein, wenn er nicht im Dorfe unten durch ein unaufschiebbares Geschäft zurückgehalten wäre. Aber er hat mich beauftragt, Ihnen alle Bequemlichkeiten zu schaffen, die uns in unseren beschränkten Verhältnissen möglich sind!"

Der Fremde sah sie erstaunt an.

„Das hat er gesagt?" fragte er. „Ja, woher weiß er denn, daß ich . . .? hm!" — sein Gesicht verdüsterte sich so sehr, daß Frau Henriette erschreckt einen Schritt zur Seite trat. — „Krampin, bei dem ich zuletzt war, wird's ihm unter der Hand mitgetheilt haben. Aergerlich, aber nicht zu ändern! — Er hat also wirklich unsere Freundschaft nicht vergessen, der gute Rochus? Ja, ja, er war von jeher eine gutmüthige Seele, nur daß er's damals nicht so zeigen konnte. Es war ihm immer etwas knapp!"

Er lachte wieder pfeifend auf und machte dabei die Handbewegung des Geldzählens.

Frau Henriette wurde es immer unheimlicher in der Nähe des sonderbaren Mannes, der neben ihr die Treppe zum ersten Stock hinaufstieg. Aber sie bezwang sich; hatten nicht sehr oft die reichsten Leute auch die meisten Schrullen?

„Hier", öffnete sie das blaue Zimmer, einst für eine Nacht der Aufenthalt des hochseligen Kaisers, „hier bittet Rochus Sie zu wohnen und mit unserer Einfachheit vorlieb zu nehmen!"

Der Alte trat ein, um dann gleich neben der Thür stehen zu bleiben. Und sein Blick überflog die prunkvollen Gobelinmöbel, die schweren Gardinen an den Fenstern, den weißen Marmor der Wände, der mit Gold verziert war, den mächtigen Kronleuchter an der Decke und das reiche, schwelgerische Frühstück auf einem der Tische.

„Hier soll ich wohnen?" rief er mit zitternder Stimme. „Ich alter, rauhborstiger Mensch in einem solchen Paradezimmer!"

Frau Henriette fuhr zurück vor dem wilden, drohenden Ausdruck seiner Züge und öffnete schnell die Thür zum Alkowen, in welchem ein breites, mit seidenen Kissen ausgestattetes, kunstvoll geschnitztes Bett neben einem marmornen Waschtisch stand. Auch hier die verschwenderischeste Pracht, wie im Salon.

„Ihr Schlafzimmer!"

Der Alte stand einen Augenblick wie erstarrt

„So ist mein Traum dennoch Wahrheit geworden!" stammelte er. „Es giebt noch wahre alles überdauernde Freundschaft auf der Erde! Mein guter, guter Rochus! Von ihm hätte ich

lang eine andere werden mag. Dem Theil der Lehrerschaft, die den Kampf gegen das Volksschulgesetz im vorigen Jahre unter dem Einflusse liberaler Schlagworte mitgemacht hat, wird es gar nicht schaden, wenn sie sich nunmehr überlegt, wer denn in Wahrheit an dem Schaden schuld ist, den sie jetzt erleidet."

Das läßt an Deutlichkeit gar nichts zu wünschen übrig. Die „Kreuzztg." meint zwar, es liege den Conservativen fern, irgend jemand für seine Ueberzeugung zu strafen. Was aber ist es denn anderes? Sie und ihre Freunde wollen eben die Lehrer zwingen, für ein Jedlitz'sches Schulgesetz einzutreten, weil sie nur dann ein Dotationsgesetz bekommen. Ja selbst die letzte Schulvorlage, die wenigstens den schreiendsten Uebelständen abhelfen sollte, haben sie abgelehnt. **So zeigen die Conservativen** ihr Interesse für die **Schule**!

Berlin, 8. Mai. **[Rückzahlung in Gold.]** Vor kurzem theilten wir mit, daß die Glogauer Stadtverordneten in nichtöffentlicher Sitzung den Beschluß gefaßt haben, hinsichtlich der Rückzahlung der städtischen Hypotheken ausdrücklich festzusetzen, daß sie in deutschem Golde zu erfolgen habe. Um etwaigen Einwänden zu begegnen, soll nunmehr der „Bresl. Ztg." zufolge die Angelegenheit noch einmal in öffentlicher Sitzung zur Berathung kommen. Inzwischen hat ja der Abgeordnete Ackermann dem Reichstage einen von uns bereits als agrarische Demonstration gekennzeichneten — Antrag auf Einführung der Doppelwährung zugehen lassen, in dem sich die Clausel findet, daß alle Zahlungen, welche bis zur Einführung dieses Gesetzes in Goldmünzen zu leisten waren, in Reichsgold- und Silbermünzen geleistet werden sollen. Glücklicherweise aber sind wir ja noch lange nicht so weit, daß eine Aenderung unseres Münzwesens zu befürchten wäre. In den dem Agrarierthum nahestehenden Kreisen scheint man freilich in neuerer Zeit eine solche Umwälzung in Betracht zu ziehen. So ist es eine auffällige Erscheinung, daß die schlesischen Pfandbriefe aus früherer Zeit durchweg den Vermerk der Einlösung „in Reichs-Gold-Währung" tragen, während auf den erst seit etwa 2 bis 3 Jahren existirenden 3½ und 4procentigen Pfandbriefen Litt. D die „Reichs-Gold-Währung" durch „Deutsche Reichswährung" ersetzt ist.

* **[Erklärung Alexander Meyers.]** Von dem Abgeordneten Dr. Alexander Meyer geht der „Voss. Ztg." folgende Erklärung zu:

Geehrter Herr Redacteur! Ich ersuche Sie, mir in Ihrem Blatte so viel Raum zu gewähren, als für eine Erklärung nothwendig ist, die in diesem Augenblicke von mir gefordert werden muß. Ich habe mich bei der Abstimmung über die Militärvorlage von der freisinnigen Partei getrennt, weil ich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß eine Verstärkung der Armee unter Einführung der zweijährigen Dienstzeit durch politische und militärische Rücksichten gebieterisch gefordert wird. Diese Ueberzeugung habe ich entnommen aus den Erklärungen, die von der Regierung im Laufe der Commissionsverhandlungen abgegeben und im Commissionsbericht niedergelegt sind. Diese Erklärungen sprechen sich über die Lage mit der gebotenen Vorsicht, aber auch mit der nicht minder gebotenen Deutlichkeit aus, und ich habe mich ihrem Eindruck nicht entziehen können. Ich bin außer Stande, meine Ueberzeugung auf andere zu übertragen, aber niemand ist im Stande, sie mir zu rauben. Nachdem ich die Meinung gewonnen hatte, daß die Sicherheit des Reiches die Zustimmung zu der Vorlage erfordert, konnten mich Erwägungen, die von anderen Gesichtspunkten ausgingen, in meiner Entschließung nicht irre machen. Auf Angriffe, die aus diesem Anlaß gegen mich gerichtet werden, beabsichtige ich einstweilen nichts zu erwidern. Dr. Alexander Meyer.

* **[Hompesch.]** In der Reihe der Fractionsvorsitzenden ist der neuerwählte Graf Hompesch der vierte nach dem Geheimrath v. Savigny, dem Frhrn. zu Franckenstein und dem Grafen Ballestrem; doch ist bekanntlich dieser Vorsitz wenigstens seit dem Tode des Herrn v. Savigny mehr ein Ehrenposten gewesen, und außer Dr. Windthorst haben noch andere Centrumsmitglieder dem jeweiligen Vorsitzenden das Concept corrigirt. Unabsichtlich oder absichtlich stellt übrigens die „Germania" den neuen Präsidenten in eine etwas eigenthümliche Beleuchtung, indem sie ihn jenen befähigten Parlamentariern zurechnet, von denen man bis zu ihrer Präsidialstellung weniger in der Außenwelt vernommen habe, wie dies auch bei den Herren v. Savigny und Frhrn. zu Franckenstein der Fall gewesen sei. Vielleicht hat Herr Dr. Lieber durch diese Einführungszeilen der „Germania" den neuen Fractionsvorsitzenden von vornherein an seine bloß nominelle Bedeutung mahnen wollen.

* **[Socialdemokratischer Wahlaufruf.]** Von den Wahlaufrufen ist als erster der der Socialdemokratie im „Vorwärts" erschienen. „Auf zum Siege", glaubt die Partei schon jetzt „stolzen Muthes" rufen zu können.

* **[Medizinaltaxe.]** Im Cultusministerium arbeitet man eifrig an dem Erlaß einer neuen Medizinaltaxe, die in Streitfällen als Maßstab gelten soll. Bei dieser Gelegenheit ist auch die Frage erörtert worden, ob nicht wie in Baden und im Elsaß von jeder Taxe abzusehen sei. Man hat sich in den maßgebenden Kreisen dahin entschieden, daß eine bestimmte Taxe unter allen Umständen aufrecht zu erhalten sei, und zwar gerade im Interesse der Aerzte, die sonst namentlich bei eingetretenen Concursen Schaden erleiden würden. Ob ein Mindesttarif oder auch ein Höchsttarif in der Medizinaltaxe angegeben werden solle, darüber herrschte zunächst unter den Räthen eine starke Meinungsverschiedenheit. Man einigte sich indessen auf den bereits unter Falk angenommenen Grundsatz, von der Festlegung eines Höchsttarifes abzusehen, weil die socialen und wirthschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Theilen Preußens zu verschieden wären, als daß solch eine Einheitlichkeit im Gebührensatze durchführbar wäre.

Stuttgart, 6. Mai. Der weitere Landesausschuß der **Volkspartei** wird am 14. Mai zusammentreten. Es ist anzunehmen, daß sämmtliche Abgeordnete der Volkspartei in Württemberg wieder candidiren.

Danzigs Säcularfeier.

(Schluß.)

Der vierte, von Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Steffens ausgebrachte, Toast galt der Armee. Redner führte Folgendes aus:

Vielfach ist es mir in letzter Zeit begegnet, wenn ich über die heutige Feier sprach, daß unseren Vorfahren zum bitteren Vorwurfe gemacht wurde, daß sie sich nicht früher diesem Staate angeschlossen haben. Es freut mich daher umsomehr, daß vorher Oberpräsident, Excellenz v. Goßler in seiner Rede dieselben in Schutz nahm und vertheidigte. Der Entschluß für dieselben war in der That nicht so leicht und einfach, wie es fast hinterher aussieht. Danzig war eine freie Stadt, wenn auch unter polnischer Oberherrschaft und war zu Reichthum, Ruhm und Blüthe gelangt. Sie war die erste Stadt an der Ostsee, die Perle der Ostsee, und Preußen war ein kleines, und durch den langen Krieg verarmtes Land von 6½ Millionen Einwohnern, nicht das heutige Land mit 30 Millionen Einwohnern. Die preußische Armee, welche seit den Tagen Friedrichs des Großen auf ihren Lorbeeren ausgeruht hatte, war kaum im Stande gewesen, den französischen Revolutionsarmeen die Spitze zu bieten und war es noch weniger den sieggewohnten Heeren des genialen corsischen Eroberers gegenüber. Die Unglückstage von Jena und Auerstädt, welche Preußen zu Boden warfen, waren auch für Danzig verhängnißvoll. Das erst vor kurzem geknüpfte Band, welches Danzig mit Preußen vereinigte, wurde wieder zerrissen. Danzig erhielt dafür zwar den Titel einer freien Reichsstadt zurück, in der That aber war es nicht eine solche, sondern eine vom Feinde eroberte und vom Feinde besetzte Stadt, welche vom Feinde durch Contributionen, Lieferungen und Erpressungen bis auf den letzten Blutstropfen ausgesogen wurde. Aber während Danzig so 7 Jahre lang schweigend leiden mußte, bereitete sich im Stillen die Richtung vor. Die genialen Schöpfungen Steins und Scharnhorsts gründeten ein neues Preußen und eine neue preußische Armee. Und diese neue Armee, schlecht bewaffnet, schlecht gekleidet und ernährt, konnte doch durch beispiellose Heldenthaten das preußische Vaterland und Danzig wieder befreien. Nachdem der Friede geschlossen war, zogen die preußischen Truppen wieder in Danzig ein und mit ihnen das 1. Husaren-Regiment und das 5. Regiment, welche seitdem ununterbrochen in Danzig gestanden haben. Es freut mich, von dieser Stelle aus hier den gedachten beiden Regimentern öffentlich für die freundlichen Glückwünsche und Ehrengaben, welche sie uns heute überreicht haben, danken zu können. Für Danzig begann nun 70 Jahre lang wieder eine Zeit rüstigen Vorwärtsstrebens, anfangs langsam, da das während der französischen Occupation ausgesogene Danzig verarmt war, allmählich aber mit wachsendem Erfolg. Zwar konnte Danzig in seiner unglücklichen Lage an der russischen Grenze nicht mit den großen Handelsstädten der Nordsee, welche das ganze Deutschland hinter sich hatten, wetteifern, indessen machte es doch bemerkenswerthe Fortschritte, ja es gelang ihm in manchen Beziehungen, die erste Stelle einzunehmen. Ich erinnere Sie nur daran, daß Danzig die erste Stadt auf dem Continent war, die Wasserleitung und Canalisation einführte, und ich kann nicht umhin, hierbei des Mannes zu gedenken, der 27 Jahre lang die Geschicke dieser Stadt geleitet hat und der durch sein großes Können und seine gewaltige Energie nicht am wenigsten dazu beigetragen hat, Danzig zu heben. Oberbürgermeister v. Winter ist leider durch Krankheit verhindert, hier heute gegenwärtig zu sein, hat aber in einem Schreiben an den Magistrat ausgedrückt, daß er im Geiste unter uns weilt. Zwar wurden auch in dieser Zeit vielfache Kriege geführt; ich erinnere nur an den dänischen, österreichischen und französischen Krieg; unsere unvergleichliche tapfere Armee hielt aber den Feind vom Lande fern und Danzig hatte durch diese Kriege nur insoweit zu leiden, als die noch in den Kinderschuhen stehende zu schwache Flotte nicht im Stande war, von uns Blockaden abzuhalten. Ich bin aber überzeugt, daß, wenn der König wiederum sein Volk zu den Waffen rufen sollte, dann auch die Flotte sich des Ruhmes der Landarmee würdig erweisen und den Feind von unserm Hafen fernhalten wird. Ich habe durch diese Ausführungen Ihnen beweisen wollen, daß Danzig immer von Leiden verschont war, wenn und insoweit die Armee zu Wasser und zu Lande stark genug war, es zu schützen, und erklärt sich daraus die Liebe und Zuneigung, die Danzig stets für die Armee gehabt hat, und diese Liebe und Zuneigung hat Danzig auch stets activ und passiv bewiesen. Im Kriege haben Danzigs Söhne, wie auch heute der Chef des 5. Regiments, bei welchem so viele Danziger gedient haben, ausgeführt hat, voll und ganz ihre Schuldigkeit gethan und die zurückgebliebenen Männer, Frauen und Jungfrauen sind in der Fürsorge für die Kämpfenden und in der Pflege der Verwundeten hinter keiner anderen deutschen Stadt zurückgeblieben. Aber auch im Frieden hat ein gutes Einvernehmen zwischen den Bewohnern Danzigs und der Armee geherrscht. Das haben heute auch die Deputationen der beiden genannten Regimenter rühmend hervorgehoben, und ich kann in den 50 bis 60 Jahren, auf die ich zurückblicken kann, mich nicht erinnern, daß jemals zwischen Civil und Militär ein nennenswerther Conflict stattgefunden hat; und daß dieses gute Einvernehmen auch stets so bleiben möge, ist unser aller Wunsch und ich verspreche den hier anwesenden Chefs der Landarmee und Flotte, daß unsererseits alles geschehen wird, um es aufrecht zu erhalten, und denke sicher die Zustimmung der hier anwesenden Bewohner Danzigs zu finden. Ich fasse diese Wünsche zusammen in einem Toast auf die Armeen zu Wasser und zu Lande und bitte Sie die Gläser zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Unsere unvergleichliche Armee und Flotte soll leben!

Lebhaft stimmte die Versammlung in denselben ein und begleitete ihn mit dem Gesange der „Wacht am Rhein".

In launiger Weise gedachte Herr Geheimrath Gibsone der Provinz Westpreußen. Er meinte, von allen großen Städten hätte Danzig seiner Umgebung am wenigsten nahe gestanden. Danzig hätte sich immer mehr für Polen interessirt, dessen Hafen und Geschäftsführer es gewesen sei. Besonders am Schluß der 300jährigen polnischen Herrschaft wäre in der Provinz nichts zu holen gewesen. Als nun aber Westpreußen das Glück hatte, preußisch zu werden, da wurde die Provinz gegen Danzig ausgespielt und das besserte das Verhältniß zu Danzig nicht. Deshalb bedeutet das Jahr 1793 nicht nur die Vereinigung Danzigs mit dem preußischen Staat, sondern auch die Wiedervereinigung mit der Provinz Westpreußen. Freilich wäre das Band vorläufig lose geblieben, das lag in den historischen Verhältnissen und im Charakter der Danziger, die stets auf Selbsthilfe angewiesen, wenig entgegenkommend waren. Was man aber in Deutschland vom Danziger Privatreichthum sage, sei Mythe, kaum eine alte Familie hätte über das Jahr 1813 hinaus Wohlstand und Würde gerettet. Hauptstadt von Westpreußen wäre nicht Danzig, sondern Königsberg gewesen und erst vor 15 Jahren, als eine eigene Provinz Westpreußen dank dem Oberbürgermeister v. Winter geschaffen wurde, sei Danzig in wirklich regen Connex mit der Provinz getreten. Man bemühe sich ihr entgegenzukommen, wie auch der westpreußische Städtetag beweise, der keineswegs im Gegensatz zum Lande aufzufassen sei. Es hätten sich mitunter Differenzpunkte zwischen Provinz und Stadt ergeben, dieselben wären aber theilweise applanirt und es sei zu hoffen, daß, da beide gleiche Interessen hätten, die Ueberzeugung sich Bahn brechen müsse, daß die Stadt und die Provinz zusammenstehen müßten. Redner schließt mit einem Hoch auf die Einigkeit zwischen der Stadt Danzig und der Provinz und läßt die Provinz hoch leben.

In ebenfalls humoristischer Weise — der inzwischen animirter gewordenen Stimmung entsprechend — erwiderte Herr v. Graß diesen Toast, für denselben namens der Provinz dankend, mit einem solchen auf die Damen in Stadt und Provinz, als Provinziale gegen die Auffassung Verwahrung einlegend, als ob man den Danzigern die Liebenswürdigkeit absprechen. Er habe die Danziger stets freundlich gefunden, wenn auch nicht so liebenswürdig als die Danzigerinnen.

Das officielle Festmahl war damit beendigt, der letzte der acht Armeemärsche, vom „Dessauer" bis zum jüngsten Moltke-Marsch, welche die Husaren-Kapelle auf die Jubel-Ouverture folgen ließ, verklungen, die Gruppirungen bei Tische veränderten sich und dem schäumenden Sect folgte das gut bürgerliche Bier, bei dem noch einige humoristische Ansprachen folgten. Erst in früher Morgenstunde erreichte das harmonische Fest und damit die erinnerungsreiche Danziger Jubelfeier überhaupt ihr Ende

---

Die in ihrem Schlußsatz schon telegraphisch gemeldete **Kundgebung der Regierung** in dem amtlichen „Staatsanzeiger" lautet vollständig:

„Morgen begehen die Städte Danzig und Thorn die Feier ihrer hundertjährigen Vereinigung mit der preußischen Monarchie. Am 7. Mai 1793 leisteten im im Rathhause zu Danzig die Behörden dieser Stadt sowie eine Abordnung angesehener Bürger von Thorn vor den Commissaren des Königs Friedrich Wilhelm II., dem General v. Raumer und dem Regierungs-Präsidenten v. Schleinitz, den Huldigungseid. Die Stadt Thorn hatte sich ausdrücklich ausbedungen, in der deutschen Schwesterstadt, zusammen mit den Danziger Bürgern, dem König huldigen zu dürfen. Hiermit traten zwei alte deutsche Hansastädte nach langer Trennung wieder zu Deutschland zurück. Vergeblich hatte Friedrich der Große bei der Erwerbung Westpreußens im Jahre 1772 auch die Ueberlassung der genannten beiden Orte mit ihren Gebieten gefordert, die ihm zu einer festen Verbindung der im Osten gelegenen Bestandtheile der Monarchie unentbehrlich erschienen; die Eifersucht der übrigen Mächte wußte ihm den Gewinn der beiden Handelsemporen an der Weichsel vorzuenthalten. Der König ließ jedoch sein Ziel nicht aus dem Auge. Durch geschickte, mit Energie durchgeführte handelspolitische Maßnahmen wußte er es zu erreichen, daß die Danziger Kaufherren sich von der Nothwendigkeit eines Anschlusses an Preußen überzeugten und nach der zweiten Theilung Polens im Jahre 1892 seinem Nachfolger freiwillig ihre Unterwerfung anboten. Desgleichen erklärte sich das einst von dem deutschen Orden gegründete Thorn bereit, Freude und Leid auch fortan mit der Schwesterstadt zu theilen und mit dieser dem neuen Herrscher den Treueid abzulegen. Wie in der Provinz Westpreußen bald nach der Uebernahme der Verwaltung durch die preußischen Behörden ein neues frisches Leben aufkeimte, so nahmen auch die neugewonnenen beiden Städte in ihrem Handel und Verkehr unter den Nachfolgern Friedrichs des Großen einen erfreulichen Aufschwung. Nur vorübergehend haben sich die beiden Städte noch einmal der Fremdherrschaft beugen und in den Jahren 1807 bis 1813 eine harte Zeit der Leiden und Bedrängnisse durchleben müssen, bis sie im Jahre 1815 dem Mutterlande wieder zurückgegeben wurden. Preußens Könige haben der Provinz Westpreußen und deren Hauptstädten von jeher ihre besondere landesväterliche Fürsorge bewiesen und kundgegeben. Kaiser Wilhelm I. wohnte zur Jahrhundertfeier ihrer Vereinigung mit Preußen im September 1872 der Grundsteinlegung zu dem Denkmal Friedrichs des Großen in Marienburg persönlich bei. Die Feier nahm den Charakter einer erneuten begeisterten Huldigung für den Herrscher an. Zu der am 9. Oktober 1877 vollzogenen Enthüllung des Denkmals entsandte der Monarch den Kronprinzen, nachmaligen Kaiser Friedrich. Seine Majestät der jetzt regierende Kaiser und König hat während seiner vorjährigen Anwesenheit in Danzig, wo Allerhöchstderselbe aufs freudigste von der Bevölkerung begrüßt wurde, die Stadt und die Provinz seiner besonderen landesväterlichen Huld versichert. Beide Städte haben Vorbereitungen getroffen, um den festlichen Gedenktag würdig zu begehen und dabei in dankbarer Anerkennung alles Guten, das ihnen durch den mächtigen Schutz und die landesväterliche Fürsorge ihrer Herrscher im Laufe der Jahre zu theil geworden ist, daß Gelöbniß der Treue zu erneuern. Diese weihevolle Stimmung findet lebhaftesten Wiederhall in den Herzen der Bewohner der übrigen Provinzen und Städte der Monarchie, welche morgen ihre Gedanken den jubilirenden beiden Schwesterstädten zuwenden und den schönen Festtag unter Segenswünschen für das Wohl beider Städte mitfeiern werden. Mögen beide Städte, Danzig und Thorn, unter dem Scepter der Hohenzollern immerdar blühen und gedeihen, damit sie auch an ihrem Theile nach wie vor zur Wohlfahrt des Vaterlandes beitragen können. Das walte Gott!"

---

es am wenigsten erwartet; er ist der letzte, den ich aufsuche, um ein stilles Plätzchen für mein müdes Haupt zu finden, und er, — ohne zu wissen, was er an mir haben wird, empfängt er mich, wie man einen König empfängt! Oh, gnädige Frau, sagen Sie mir, wo er ist, damit ich ihm danke!"

Ee beugte sich über ihre Hand, um sie zu küssen, mit einem Gesichte, als ob er sie verschlingen wollte. Frau Henriette schrie leicht auf und entzog sie ihm schnell.

„Sie werden hungrig sein von der langen Fahrt!" suchte sie abzulenken. „Möchten Sie nicht erst eine Kleinigkeit zu sich nehmen? Rochus wird dann zurück sein und Ihnen seine Aufwartung machen!"

„Hunger habe ich allerdings", entgegnete er, mit ihr in das blaue Zimmer zurückkehrend. „Doch Sehnsucht nach dem prächtigen Bett dort eigentlich noch mehr. Sie wundern sich über meine Schlafsucht?" — Er seufzte tief auf. — „Das rührt noch von meinem früheren Beruf her. Ich habe mehrere Jahre hindurch keine Zeit gehabt, Nachts zu schlafen, sondern dies am Tage abmachen müssen. Und nachher vermochte ich mich von dieser Gewohnheit nicht mehr zu befreien. Ich habe in Folge dessen viele Unannehmlichkeiten gehabt; jede Hausordnung wurde durch mich auf den Kopf gestellt, meine besten Freunde habe ich dadurch verloren!"

Er starrte düster vor sich hin; dann setzte er seine Reisetasche, die er bis dahin sorgsam in der Hand getragen, auf einen Stuhl.

„Es ist alles darin, was ich mein nenne!" sagte er in einem erbärmlichen, mitleiderregenden Tone und warf Frau Henriette einen schrägen Blick zu, der sie schaudern machte. „Doch, wenn es denn wirklich gestattet ist, so werde ich eine Kleinigkeit essen und darauf ein wenig ruhen. Ich möchte es jedoch gleich erfahren, wenn mein guter Rochus kommt, damit ich ihn umarmen und ihm meinen Dank abstatten kann."

Frau v. Rohnsdorff verneigte sich wortlos und trat an den Tisch, um dem Gaste alles zurecht zu rücken. Er nahm zu ihrer Rechten auf einem Sopha Platz und sein Gesicht war mit einem Schlage von Grund aus verändert. Jede Miene strahlte von einem Lächeln.

„Caviar!" schmunzelte er. „Das zeigt mir sein liebevolles Gedenken! Er hat nicht vergessen, daß das mein Lieblingsfrühstück war. Eine Seele von einem Freunde! — Er muß auch ein vorzüglicher Gatte und Vater geworden sein, nicht wahr, gnädige Frau?"

Frau Henriette wollte ihm gerade den Teller mit dem gerösteten Weißbrod reichen, als er zu ihr aufblickend sie anlächelte. Und hatte sie vorhin sein finsteres Gesicht erschreckt, so jagte ihr jetzt dieses Lächeln eine noch größere Furcht ein. Sie setzte zitternd den Teller auf das Tischtuch zurück, murmelte etwas Unverständliches und eilte wie von Furien gehetzt aus dem Zimmer.

Der Alte sah ihr erstaunt nach, dann nickte er verstehend vor sich hin.

„Ja, ja, die Narbe! Ich vergaß die Narbe!" murmelte er in sich hinein. „Was wohl Rochus dazu sagen wird! Eingeführt habe ich mich jedenfalls gut. Unmöglich, daß er etwas . . . Haha! Wenn er wüßte, wenn er wüßte!" — Sein Blick streifte fast zärtlich die alte gestickte Reisetasche auf dem Stuhl. — „Es ist die letzte Probe! Wenn auch seine Freundschaft nicht Stich hält, dann . . ."

Er wiegte trübsinnig das Haupt, dann raffte er sich auf und machte sich an den Caviar.

„Dem könnte ich wirklich gut sein, Mama!" sagte Litte zu Frau von Rohnsdorff. „Er hat ein so liebes Gesicht, trotz seiner Häßlichkeit, und ein so freundliches, gutes Lächeln!"

„Litte!" schrie Henriette entsetzt auf. „Du könntest . . .? Hat Papa dir etwas gesagt?"

Litte nickte harmlos.

Er meinte, wir alle sollten recht liebenswürdig zu dem Herrn sein. Man könne nicht wissen, was sich ereigne!"

Die arme Frau senkte wie betäubt das Haupt. Es war also wirklich so! Und Litte sollte das Opfer sein! (Forts. folgt.)

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. Mai. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute in dritter Lesung das **Communalabgabengesetz** bis einschließlich § 37. Bezüglich der **Miethssteuer** wurde die Bestimmung, daß Miths- und Wohnungssteuern nicht neu eingeführt werden dürfen, aufrechterhalten, dagegen, wie bereits gemeldet, auf Antrag des Abg. **Funch** (freis.) die Bestimmung, daß die bestehenden Miethssteuern vom Jahre 1900 ab fortfallen sollen, beseitigt. Eine längere Debatte entspann sich nur noch bei § 37 über den Antrag des Centrums, die Bestimmung zu streichen, wonach der staatliche Einkommensteuertarif in den Communen nicht zu Ungunsten der oberen Steuerstufen abgeändert werden darf. Der Antrag wurde mit 193 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung, außerdem die erste Lesung der Vorlage des Gesetzes betreffend die **Lehrerpensionskassen** in den Regierungsbezirken. Mittwoch erfolgt die Schlußabstimmung über das Communalsteuergesetz und das Gesetz über die Volksschulen und dann tritt wahrscheinlich das **vorläufige Ende der Session** ein.

Die Vorgänge in der freisinnigen Partei.

Berlin, 8. Mai. Die **Commission** zur freundlichen Auseinandersetzung der freisinnigen Partei trat heute Vormittag zusammen und hält Abends eine zweite Sitzung ab. Die Commission einigte sich über alle Punkte, erklärte sich auch bereit, auf Anrufen beider Theile in der Candidaturfrage die Vermittelung zu übernehmen.

Zur Krisis in der freisinnigen Partei bemerkt das **„Berl. Tageblatt"**:

„Ein folgenschwerer Schritt ist in Windeseile — ja sagen wir es gerade heraus — in Uebereilung geschehen. Man hat, obwohl äußerlich in den Auseinandersetzungen von keiner Seite die Form verletzt wurde, innerlich doch ab irato gehandelt. Auf die Urheber fällt die ganze Wucht der Verantwortung."

Die **„Voss. Ztg."** schreibt:

„Die liberalen Wähler werden die Hoffnung hegen, daß die jetzige Auflösung der freisinnigen Partei die beiden Gruppen nur zum Wetteifer im Kampfe für das Wohl des Volkes anspornen werde, und daß beide Theile die Absicht festhalten, zwar getrennt zu marschiren, aber vereint zu schlagen. Die Fractionen sind nur vergängliche Formen für die Bethätigung einer politischen Weltanschauung. Wie auch die einzelnen Fractionen heißen mögen, entscheidend ist für die Entwickelung des Staatswesens die lebendige Pflege des Liberalismus."

Die nationalliberale **„Nationalzeitung"** spricht ihre Genugthuung über den „Zusammenbruch" der freisinnigen Partei aus.

Die radicale **„Volkszeitung"** schließt einen Artikel:

„Die reinliche Scheidung, begonnen von der fortschrittlichen Mehrheit der ehemaligen freisinnigen Fraction, wird vom zielbewußten, aufrichtig liberalen Bürgerthum durch Abstoßung derjenigen Elemente besiegelt, auf die gerade in Zeiten der äußersten Gefahr am wenigsten Verlaß ist."

Abg. **Eugen Richter** veröffentlicht eine **Erklärung**, worin es heißt: Ihm persönlich wäre ohne die Trennung jede Fortsetzung seiner parlamentarischen und politischen Thätigkeit unmöglich gewesen. Er fordere die alte Fortschrittspartei auf, sich um ihr sturmerprobtes Banner zu schaaren. Unmittelbar nach den Wahlen würden die Gesinnungsgenossen über die Organisation, das Programm und die Parteibezeichnung endgiltig beschließen.

In der **Wittenberger Versammlung** führte der Abg. **Dohrn** aus: Je nach Lage der politischen und internationalen Verhältnisse würde er in der **Militärfrage** seine Entscheidung treffen, und wenn er die Ehre haben sollte, von diesem Wahlkreise wiederum als freisinniger Candidat proclamirt zu werden, müßten seine Wähler das Vertrauen zu ihm haben, daß er nach Pflicht und Gewissen eine Entscheidung treffen werde, die der Sicherheit des Vaterlandes und der größtmöglichsten Schonung der Volkskraft entspreche. Wenn er in dieser Frage sich seine Freiheit noch vorbehalte und in diesem Punkte mit einigen seiner politischen Freunde nicht völlig übereinstimme, so stehe er doch im übrigen fest und unerschütterlich zum Programm der freisinnigen Partei, das bindende Bestim-

mungen für die Behandlung der Militärvorlage nicht enthalte.

Der Abg. **Barth** sagte: Ohne alle und jede Anfeindung im eigenen Lager müsse man gegen den gemeinsamen Feind vorgehen, gegen das reactionäre Junkerthum, und es zu schlagen versuchen.

Berlin, 8. Mai. Der „Staats-Anzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, Graf Eulenburg, wonach die **Auslegung der Wählerlisten** am 18. Mai zu beginnen hat.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." theilt gegenüber anderweitigen Meldungen der Blätter mit, der Reichskanzler Graf **Caprivi** habe sich Sonnabend nach der Auflösung des Reichstages in das Neue Palais begeben, **nicht** um seine **Demission anzubieten,** sondern um dem **Kaiser** über die Vorgänge vor und bei der Auflösung des Reichstages **Vortrag zu halten.** Die „Nordd. Allgem. Ztg." beschäftigt sich ferner mit der Thatsache, daß am Morgen des 6. Mai dem **Reichskanzler** von einem **freisinnigen Abgeordneten die Annahme der zweijährigen Dienstzeit** in aeternum und die **Festsetzung der Präsenzstärke** bis zum 31. März 1899 vorgeschagen wurde und sagt, einen solchen Vorschlag konnte der Reichskanzler bei dem Kaiser nicht befürworten, zumal in den letzten Tagen Zweifel an der Beständigkeit einer Entschließung von Seiten der Freisinnigen nur allzu sehr gerechtfertigt waren und eine Unterstützung der Conservativen nicht sicher war. Der **Antrag des Abg. Prinzen Carolath** (b. k. F.) wäre wohl discutabel gewesen, aber der gestellte Schlußantrag und eine erhebliche **Mehrheit** bei der ersten namentlichen Abstimmung zeigten klar die Nutzlosigkeit jedes weiteren Versuches, mit diesem Reichstag zur Verständigung zu gelangen.

— Außer dem Grafen Ballestrem sind die Abgeordneten **Huene** und **Porsch** aus dem **Vorstande des Centrums ausgetreten.**

— Die bisherigen Abgeordneten **Scipio** (natlib.), **Hatzfeld** (Reichsp.) und **Dillinger** (Volksp.) werden nicht wieder candidiren.

— Im **fünften Berliner Wahlkreise** (dem Wahlkreise Dr. Baumbachs) candidiren **Ahlwardt** und der Socialist Klavierarbeiter **Schmidt.**

— Die „Post" veröffentlicht den **Wahlaufruf der freiconservativen Partei.**

— Generallieutenant **Winterfeld** ist mit der **Führung des Gardecorps** beauftragt worden.

— Nach der „Nationalzeitung" stimmten Prinz von **Schwarzburg**-Sondershausen und Prinz **Reuß** älterer Linie **gegen die Auflösung des Reichstages,** weil sie gegen den Verzicht auf die dreijährige Dienstzeit sind.

Berlin, 8. Mai. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 67 164.
40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7171 7546 13 935 34 128 35 650 65 709 71 645 74 106 79 152 81 330 81 633 82 461 98 743 99 054 100 074 102 557 105 120 107 633 110 769 113 482 114 881 124 942 135 473 136 969 143 224 144 696 145 089 148 073 150 372 151 768 153 370 156 623 157 919 159 722 162 431 165 970 172 732 175 901 176 745 180 543.
24 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 26 155 40 011 47 097 54 687 56 516 57 302 65 213 66 208 80 255 89 286 107 904 114 807 115 883 115 979 123 586 128 441 131 578 144 648 145 280 149 996 162 632 173 558 178 586 186 921.

Bückeburg, 8. Mai. Fürst **Adolf Georg** ist heute Nachmittag 5½ Uhr **verschieden.**

Danzig, 9. Mai.

Wetteraussichten für Mittwoch, 10. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, kühler; windig.

Für Donnerstag, 11. Mai:
Wolkig mit Sonnenschein. Temperatur wenig verändert, windig. Strichweise Gewitterregen.

---

* **[Sturmwarnung.]** Auf telegraphische Weisung der deutschen Seewarte haben gestern Nachmittag die hiesigen Küstenstationen das Signal „Nordweststurm" gehißt.

* **[Reise des commandirenden Generals.]** Gestern Nachmittags 4 Uhr wurden die Fahnen und Standarten aus der Wohnung des Herrn commandirenden Generals durch einen Zug des Infanterie-Regiments Nr. 128 abgeholt und zum Divisions-Commandeur General-Lieutenant von Heister nach Langgarten gebracht, vor dessen Wohnung auch sogleich ein Posten aufzog. Wie verlautet, hat sich Herr General Lentze für einige Zeit auf Urlaub begeben.

* **[Inspection.]** Behufs Inspicirung ist der Inspecteur der II. Cavallerie-Inspection, Herr General der Cavallerie v. Rosenberg, mit Begleitung seines Adjutanten, Herrn Major v. Goerne, Sonntag Abend hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen. Der Herr General wird heute die Pferde des 1. Leibhusaren-Regiments besichtigen.

Ferner traf der Vorsteher des Hydrographischen Amts im Reichs-Marine-Amt, Contre-Admiral Hoffmann, in dienstlichen Angelegenheiten hier ein.

* **[Danziger Männergesangverein.]** Am Sonnabend veranstaltete der Verein im dicht gefüllten Schützenhaussaale für seine Mitglieder und deren Familien eine Wiederholung der neulichen Musikaufführung im Stadttheater, die lebhaft allseitigen Beifall erntete. Wagners „Liebesmahl" fand diesmal nicht nur eine weit gereiftere und auch schwungvollere Aufführung als bei dem ersten Versuch, sondern übte hier auch eine unzweifelhaft viel eindrucksvollere Wirkung aus wie am Donnerstag an akustisch weniger günstiger Stätte. Am Schlusse der Aufführung wurde dem verdienstvollen Dirigenten Herrn Kisielnicki von jungen Damen unter dem Tusch des Orchesters, dem Sängergruß des Chors und lebhafter Acclamation des Publikums ein Ehrenkranz dargebracht.

* **[Laffetten-Anschießen.]** In der auf der Westerplatte im Bau begriffenen Mörserbatterie ist eine Laffette aufgestellt, welche am Montag, den 15. d. M., von 9 Uhr Vormittags an mit 5 Schüssen auf Haltbarkeit angeschossen werden soll. Da die Schußweite der blindgeladenen Geschosse nur etwa 3000 Meter betragen soll, so wird eine Absperrung der Schußlinie auf See durch Dampfer nicht erfolgen, vielmehr nur das vor der Batterie liegende Gelände militärischerseits abgesperrt werden. Während des Schießens wird auf der Strandbatterie die Schießflagge aufgehißt werden.

* **[Besichtigungen.]** Die Compagnie-Vorstellungen beginnen jetzt. Vom Infanterie-Regiment Nr. 128 sind bereits am Sonnabend trotz der ungünstigen Witterung auf dem Kasernenhof die Compagnien seines 3. Bataillons in den Compagnie-Exercitien besichtigt, morgen Vormittag folgen die Compagnien des 1. Bataillons und am Mittwoch diejenigen des 2. Bataillons in Neufahrwasser.

* **[Tankdampfer.]** Heute wird wiederum die Ankunft eines Tankdampfers hierselbst erwartet. Derselbe führt den Namen „Gut Heil" und soll an der Landungsstelle gegenüber dem Etablissement der Königsberger Handelscompagnie seine Petroleumladung löschen.

* **[Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.]** Im Monat April haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 21 100 Mk., im Güterverkehr 65 900 Mk., aus sonstigen Quellen 36 000 Mk., zusammen 123 000 Mk., 12 500 mehr als im April v. J. Der Güterverkehr ergab ein Plus von 14 700 Mark, dem steht aber beim Personenverkehr und beim Extraordinarium ein Minus von 2200 Mk. gegenüber. Gesammt-Einnahme vom 1. Januar bis Ende April, so weit bis jetzt ermittelt, 501 800 Mk., 46 300 Mk. mehr als in der gleichen Zeit v. J.

* **[Fahrpreisermäßigung nach Graudenz.]** Für die am 11. Mai (Himmelfahrt) und am 14. Mai in Graudenz stattfindenden Lutherfestspiele wird von auswärts viel Zufluß erwartet. Es sind daher seitens der Eisenbahnverwaltung Fahrpreisermäßigungen dergestalt bewilligt worden, daß zu den 5,27 Uhr Vormittags von Dirschau abgehenden Zügen von allen Stationen dieser Strecke Rückfahrtkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Preise der Hinfahrt ausgegeben werden. Dieselben haben nur für den Tag der Lösung Giltigkeit.

* **[Farbenblindheits-Attestе.]** Der Herr Regierungs-Präsident hat durch einen Erlaß darauf aufmerksam gemacht, daß es unzulässig ist, die durch Bundesrathsbeschluß vorgeschriebenen Bescheinigungen über das Nichtvorhandensein von Farbenblindheit erst nach erfolgter Prüfung als See-Steuermann oder See-Schiffer beibringen zu wollen. Da vielmehr die Zulassung zu der genannten Prüfung von der Beibringung jener Bescheinigung abhängig ist, auch die Beibringung gleichzeitig mit dem zweifellos vor der Prüfung zu beschaffenden Nachweise der vorgeschriebenen Fahrzeit erfolgen muß, so haben diejenigen Personen, welche sich der Prüfung als Seesteuermann oder Seeschiffer unterziehen wollen, bei Vermeidung der Zurückweisung von der Prüfung rechtzeitig, also vorher, die Bescheinigung über ihr Farben-Unterscheidungs-Vermögen einzureichen.

-ts- **[Danziger Lehrerverein.]** Die Monatssitzung am Sonnabend im Bildungsvereinshause eröffnete in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden der stellvertretende Vorsitzende Herr Palm mit einer Ansprache, in welcher er auf die ortsgeschichtliche Bedeutung des Tages hinwies, auf die hundertjährige Zugehörigkeit Danzigs zum preußischen und deutschen Vaterlandes. Redner entwarf in kurzen charakteristischen Zügen ein Bild der Geschichte unserer Stadt und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Das Ehrenmitglied Herr Gohr I dankte hierauf in herzlicher Weise dem Verein für das ihm zur goldenen Hochzeit gebrachte Ständchen. Nach Erledigung einiger Verwaltungsangelegenheiten trat die Versammlung in die Besprechung einzelner Punkte der Tagesordnung, welche der westpreußische Provinzial-Lehrerverein für die bevorstehende Delegirten-Versammlung durch den Vorstand bekannt gemacht. Man kam zu der provisorischen Beschlußfassung, bei der Berathung der Frage, ob Lehrerversammlung oder Lehrertag, für Aufrechthaltung der bestehenden Einrichtung zu stimmen und hinsichtlich der Anträge des Vorstandes dafür einzutreten, daß die Delegirten-Versammlung alle zwei Jahre anberaumt werde.

* **[Unglücksfall.]** In der Nacht vom 6. bis 7. d. fiel vom Dampfer „Ludwig Possehl" aus Hamburg, auf der Weichsel bei Weichselmünde liegend, der Matrose Emil Heinr. Eduard Jamzow, aus Stettin gebürtig, beim Besteigen des Dampfers in das Wasser und ertrank. Die Leiche wurde nach einer Stunde von Mannschaften des Schiffes aus dem Wasser gezogen.

* **[Leichenfund.]** Gestern früh wurde von dem Posten am Pulver-Magazin vor dem Werderthor im Wasser unter der dort befindlichen Schleuse eine männliche Leiche gefunden, von Feuerwehrmannschaften herausgeholt und nach der Leichenhalle geschafft. Der Verunglückte soll ein Bruder des am 13. d. M. daselbst ertrunkenen Arbeiters Friedrich Hagemann und mit diesem gleichzeitig verschwunden sein.

* **[Revolveraffäre.]** Vorgestern Nachmittag erhielt ein in der Kleinen Gasse wohnendes Ehepaar von einem bekannten Manne Besuch. Während der Unterhaltung zog derselbe einen geladenen Revolver hervor und begann damit in sonderbarer Weise zu hantiren. Trotzdem ihm der Ehemann wiederholt das gefährliche Spiel verbot, unterließ er es doch nicht, so daß sich schließlich die Frau genöthigt sah, den Gast in energischer Weise aufzufordern, die Wohnung zu verlassen. Kaum war dieses geschehen, als sich der Revolver plötzlich entlud und die Kugel eine Hand der Frau durchbohrte. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

* **[Diebstahl.]** Der Hausknecht Paul K. stahl am 13. v. M. aus dem Hause Langgarten 14 einen Ueberzieher und verpfändete denselben in einer hiesigen Pfandleihanstalt. Vorgestern wurde K. angetroffen und verhaftet.

[Polizeibericht vom 7. und 8. Mai.] Verhaftet: 19 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Maler, 1 Mädchen, 1 Schlosser, 1 Hausirer wegen Diebstahls, 1 Reisender wegen Unterschlagung, 1 Schmied wegen Widerstandes, 11 Obdachlose 1 Betrunkener. — Gefunden: 1 gelbes Armband, 2 Quittungsbücher der Steuermanns-Sterbekasse. Abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portomonnaie mit Inhalt. Am 13. April cr. ein Koffer mit Inhalt, abzugeben im Fundbüreau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

* **Rheda,** 8. Mai. Am 1. Juni wird in der bisher zum Landbestellbezirk des Postamts in Rielau gehörigen, 6 Kilometer von Rahmel entfernten Ortschaft Lensitz eine **Postagentur** eingerichtet. Der Postagentur in Lensitz werden Glincz, Forsthaus Gloddau, Gloddowken, Vorwerk Lensitz, Rogulewo und Wielkarola, bisher zum Postamt in Rielau gehörig, zugetheilt werden.

II **Dt. Eylau,** 8. Mai. Am 12. d. Mts. rückt die hier garnisonirende reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35 zur **Schießübung** nach Hammerstein aus. Die Rückkehr von Hammerstein nach hierher erfolgt gegen den 20. Juni.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 8. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 278½, Franzosen 88⅜, Lombarden 95,60, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: träge.

Paris, 8. Mai. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 96,75, 3% Rente 96,75, ungar. 4% Goldrente 95,68, Franzosen 643,75, Lombarden 243,75, Türken 22,07, Aegypter 100,70. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 48,50, weißer Zucker per Mai 52,37½, per Juni 52,62½, per Juli-August 53,00, per September-Dezember 41,50. Tendenz: matt.

London, 8. Mai. (Schlußcourse.) Englische Consols 98⅜, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98⅞, Türken 21⅜, ungar. 4% Goldr. 94⅜, Aegypter 99½, Platzdiscont 3. Tendenz: matt. — Havanna-Zucker Nr. 12 18⅜, Rübenrohzucker 18½. Tendenz: fest.

Petersburg, 8. Mai. Wechsel auf London 95,50, 2. Orientanl. 102¼, 3. Orientanl. 104¼.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 8. Mai. Mittags. Stimmung: fest. Mai 18,57½ M, Juli 18,87½ M, Septbr. 17,40 M, Oktbr. 14,85 M, Novbr.-Dezbr. 14,40 M.
Abends 7 Uhr. Stimmung: flau, dann stetiger. Mai 18,40 M, Juli 18,65 M, Sept. 17,35 M, Oktbr. 14,70 M, Novbr.-Dezbr. 14 30 M.

Bromberger Mühlenpreise

vom 6. Mai.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 14,40 M, do. Nr. 2 13,40 M, Kaiserauszugmehl 14,80 M, Mehl 000 13,80 M, do. 00 weiß Band 11,60 M, Mehl 00 gelb Band 11,20 M, Brodmehl — M, Mehl 0 7,00 M, Futtermehl 5,00 M, Kleie 4,40 M.
Roggen-Fabrikate: Mehl 0 10,60 M, do. 0/1 9,80 M, Mehl 1 9,20 M, do. 2 5,60 M, Commismehl 8,60 M, Schrot 7,80 M, Kleie 5,00 M.
Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 15,50 M, do. Nr. 2 14,00 M, do. Nr. 3 13,00 M, do. Nr. 4 12,00 M, do. Nr. 5 11,50 M, do. Nr. 6 11,00 M, do. grobe 10,00 M, Grütze Nr. 1 11,50 M, do. Nr. 2 10,50 M, do. Nr. 3 10,00 M, Kochmehl 6,80 M, Futtermehl 5,00 M, Buchweizengrütze 1 15,60 M, do. 2 15,20 M.

Butter.

Berlin, 6. Mai. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Das dieswöchentliche Geschäft war zwar nicht sonderlich belebt, aber auch nicht gerade unbefriedigend und hätte sich demgemäß die letzte Notirung behaupten können, wenn nicht Hamburg nach hier und der Provinz 3—5 M billiger offerirt hätte. Es war deshalb unvermeidlich, auch die hiesige Notiz, wenn auch nur um 2 M, herabzusetzen, indessen steht sie immer noch 3 M über Hamburger Marktpreis. Landbutter ruhig bei kleiner Zufuhr.
Wir bezahlen an Producenten frc. Berlin (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 91—93 M, IIa. 88 bis 90 M, IIIa. — M, abfallende 85—87 M. — Landbutter: preußische und Littauer 80 bis 83 M, Netzbrücher 80—83 M, pommersche 80—83 M, polnische 80—83 M, bairische Senn- — M, bairische Land- 77—80 M, schlesische 80—85 M, galizische 73—75 M.

Käse.

Berlin, 7. Mai. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) Käse. Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer echt und schnittreif 80—87 M, secunda und imitirten 50—65 M, echten Holländer 75—85 M, Limburger in Stückchen von 1¾ ℔ 33—40 M, Qu.-Backsteinkäse 8—10—16—20 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,37½—2,60 M per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Plehnendorfer Kanalliste.

6. und 7. Mai.
Schiffsgefäße.

Stromauf: 2 Dampfer mit Stückgütern, 21 Kähne mit Kohlen, 4 Kähne mit Chamottsteinen, 1 Kahn mit Roheisen, 1 Kahn mit eich. Schwellen, 1 Kahn mit Pflastersteinen, 1 Kahn mit Soda.
Stromab: D. „Neptun", Graudenz, Stückgüter, Krahn, — D. „Einigkeit", Königsberg, Stückgüter, Berenz, — D. „Anna", Thorn, Stückgüter, Gebr. Harder, — Meyer, Wloclawek, 153 L. Weizen, Gieldzinski, — Fabricius, Neuteich, 30 L. Weizen, Weigle, — Freiter, Tiegenhof, 30 L. Weizen, Döring, — Dronskorski, Marienwerder, 80 L. Weizen, 23 L. Roggen, Browe, — Schwarz, Mewe, 3 L. Roggen, 13 L. Gerste, 64 L. Weizen, Bertram, — Donner, Königsberg, 147 L. Kleie, Bartels, — Stamm, Königsberg, 50,5 L. Kleie, Ich, — Kupsetzki, Neuenburg, 15 000 St. Ziegel, Wendt, — Kurreck, Lenzen, 30 000 St., — Wittstock, Lenzen, 31 500 St. Ziegel, Grams, Danzig.

Meteorologische Depesche vom 8. Mai.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	773	OSO	3	bewölkt	12	
Aberdeen	779	SO	2	heiter	11	
Christiansund	783	SO	1	wolkenlos	18	
Kopenhagen	756	NO	4	heiter	10	
Stockholm	781	NO	4	wolkenlos	10	
Haparanda	780	still	—	halb bed.	6	
Petersburg	782	W	1	wolkenlos	7	
Moskau	779	N	1	wolkenlos	7	
CorkQueenstown	772	OSO	—	wolkig	11	
Cherbourg	768	NO	6	wolkig	10	
Helder	772	NO	6	heiter	10	
Sylt	774	ONO	3	wolkenlos	10	
Hamburg	771	NO	2	wolkenlos	11	
Swinemünde	771	NO	5	heiter	8	
Neufahrwasser	773	O	3	halb bed.	8	
Memel	775	O	3	heiter	13	
Paris	773	NO	3	heiter	7	
Münster	—	—	—	—	—	
Karlsruhe	766	NO	3	wolkig	5	1)
Wiesbaden	766	NO	2	bedeckt	8	2)
München	764	SO	1	bedeckt	2	3)
Chemnitz	765	NO	2	bedeckt	6	4)
Berlin	768	OSO	4	heiter	13	5)
Wien	760	W	4	Regen	3	
Breslau	765	ONO	4	heiter	11	
Ile d'Aix	762	NO	5	halb bed.	8	
Nizza	758	NO	2	halb bed.	13	
Triest	760	WSW	1	heiter	12	

1) Gestern Regen. 2) Gestern Regen. 3) Hochnebel. 4) Nebel. 5) Nachm. Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Hochdruckgebiet über Nordeuropa hat sich südwestwärts nach den britischen Inseln ausgebreitet, während über Ungarn eine Depression erschienen ist, welche sich der Ostsee nähert und die demnächst in unseren Gegenden windiges Wetter mit Niederschlägen verursachen dürfte. In Deutschland ist das Wetter in den Küstengebieten bei frischen nordöstlichen Winden heiter und meist trocken, im Binnenlande meist trübe mit Niederschlägen. In Nordwestdeutschland ist es wärmer geworden und ist die Temperatur durchschnittlich normal. In Süddeutschland dauert das kalte Wetter noch fort. In Chemnitz sind 20 Centim. Schnee gefallen. Herrmannstadt meldet 34 Millim. Regen und Schnee
Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter
7	8	771,9	9,2	ONO., leicht; bewölkt.
7	12	771,1	10,8	ONO., frisch; „

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Matting a. Sulmin, Oekonomierath. Bertram a. Rexin, Klose a. Ossek, Lieutenant Bieler a. Jenkau, Rittergutsbesitzer. v. Uckermann a. Königsberg, v. Kamecke a. Schlawe, v. Königsegg a. Pr. Stargard, Lieutenants. Dr. Lindemann nebst Familie a. Berlin, Stabsarzt. Metzenberg a. Breslau, Aschner, Hirschfeldt, Wiehe, Perrir, Hartmann, Rosenblatt, Lippert, Schröder, Fürstenberg, Kaufmann, Vallentin, Thönemann, Samelsohn, Lasch, Bech, Schmidt a. Berlin, London a. Breslau, Landsberg a. Königsberg, Lewing a. Hannover, v. Radonski a. Pr. Stargard, Reiß a. Mainz, Löwenthal a. Frankfurt a. M., Sperhake a. Eisenberg i. Th., Dickertmann a. Bielefeldt, Steinberg a. Frankfurt a. M., Huhle a. Hamburg, Richter a. Dresden, Petersen a. Hamburg, Hartwig a. Glogau, Kaufleute. Frl. Kolberg a. Berent.

Hotel du Nord. Gr. Excellenz General der Cavallerie v. Rosenberg a. Berlin, Major v. Görne a. Berlin, Adj. d. Cav.-Insp. Kaiser a. Konschitz, Rittergutsbesitzer Schmidt a. Hamburg, Director. Lichtenberg a. Berlin, Kassirerin. Sarehky, Schönfeld, Jaruslawsky, Joseph, Weinbaum, Blumenhein, Banbaum a. Berlin, Schmuckler a. Liegnitz, Ritzschke a. Stolp, Hübner a. Dessau, Jacobowski a. Marienburg, Kaufleute.

Walters Hotel. Ihre Excellenz v. Kleist nebst Frl. Tochter a. Rheinfeld. v. Graß a. Bertin, Rittergutsbesitzer und Mitglied des Herrenhauses. v. Bremen a. Berlin, Geh. Ober-Regierungsrath. Vater a. Berlin, Geh. Regierungsrath. v. Zitzewitz a. Weißenfels, Lieutenant. Schröder a. Paglau, v. Ubisch nebst Gemahlin a. Ober-Mahlkau, Frankenstein a. Wiese, Rittergutsbesitzer. Goeldel a. Ostpreußen, Lieutenant d. R. Heine a. Narkau, Rittergutsbesitzer. Voigt a. Dresden, Heinemann a. Breslau, Storr a. London, Schraber a. Nürnberg, Bartowski a. Pilsen, Kegel a. Sommerfeld, Koppel a. Hamburg, Tamm a. Lehe, Schäfer a. Hofgeysmar, Hoffmann a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frau Forstmeister Bandow nebst Familie a. Stangenwalde. Cremer nebst Familie a. Korbeta, Gutsbesitzer. Focking a. Dirschauerfelde, Landwirth. Dr. Halbe a. Berlin, Dr. phil. Habermann a. Nordamerika, Rentier. Jürgens a. Apolda, Manfred a. Aachen, Pritsch, Sandrock, Cohn a. Berlin, Murian a. Hamburg, Teubloff a. Oschatz, Hopfgarten a. Burtscheid, Beltvater a. Schweinfurt, Rudolph a. Liegnitz, Wiederhold a. Mühlhausen, Neumann a. Leipzig, Ohlenroth a. Neisse, Barschke a. Königsberg, Wendenburg a. Bielefeld, Liesengang a. Carlshafen, Kaufleute.

Hotel Rohde. Wallenius a. Bohlschau, Gutsbesitzer. Schiek a. Prag, Kaufmann. Rehefeld a. Elbing, Apotheker. Fölsche a. Pr. Holland, Referendar.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Markinikenfelde bei Berlin
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 10 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.
General-Depôt: Richard Horsch, Berlin N.W. 21.
LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Es gingen im Jahre 1892 ein: 3667 Anträge über 15 740 850 M Kapital und 13 615,25 M Rente, von denen 2861 Policen mit 11 891 350 M Kapital und 13 615,25 M Rente zum Abschluß gelangten.
Wegen Ablaufs der Versicherungszeit und aus anderen Gründen schieden aus: 1036 Policen mit 4 136 030 M Kapital und 38,30 M Rente.
Als verstorben wurden angemeldet 433 Personen, welche zusammen mit 2 281 619,30 M Kapital auf den Todesfall und mit 8899,30 M Rente versichert waren.
Die Prämien-Einnahme für Versicherungen auf den Todes- und Lebensfall betrug 5 144 131,86 M, das für Rentenversicherungen eingezahlte Kaufgeld incl. Prämien 156 618,91 M. Die Zinsen-Einnahme belief sich auf 2 056 363,95 M, der Garantie- und Reservefonds wuchs um rund 2 387 000 M und der Reingewinn stellt sich auf 1 176 616,20 M.
Von dem in diesem Jahre zur Vertheilung gelangenden Gewinn pro 1888 erhalten die Versicherten 33 % ihrer Prämie.
Für die Actionäre stellt sich der Gesammtertrag der Actie einschließlich der bereits am 1. Januar cr. gezahlten 30 M Zinsen auf 182,50 M.

Aerztliche Auslassungen über Flügge's patentirten Myrrhen-Crême:

Sehr geehrter Herr!
Mit Ihrer öligen Myrrhenlösung habe ich in letzterer Zeit eine Anzahl von Unterschenkel-, Finger-Geschwüren, Verbrennungen und Verätzungen mit sehr schönem Erfolg behandelt. Das Mittel wirkt nach kurzdauerndem leichten Brennen schmerzstillend, der Geruch ist sehr angenehm. Es empfiehlt sich, Guttaperchapapier über das mit Oel getränkte Läppchen zu legen, um das Austrocknen zu verhindern, da die Wunden gewöhnlich unter diesem Verbande wenig Secret liefern. Das Mittel ist für den praktischen Arzt sehr angenehm und dürfte sich wegen seiner Haltbarkeit besonders für medic. Fabrikdepots zur Anwendung bei Unfällen eignen
Mit freundlichem Gruß Ihr ergebener
Mombach. Dr. **H. Collischonn.**

Auf Ihr Schreiben erwidere ich Ihnen, daß die zugesandten Myrrhenpräparate als Myrrhensalbe und Myrrhenöl im hiesigen Garnison-Lazarethe in einzelnen Fällen zur Anwendung gekommen sind und hinsichtlich ihrer Wirkung recht befriedigende Resultate ergeben haben. Münster.
Dr. **Krulle** Corps-General-Arzt des 7. Armee-Corps.

Das von Herrn Apotheker Flügge dargestellte Myrrhenöl mit gleichen Theilen Provenceröl gemischt, hat sich nach Versuchen im hiesigen Krankenhause als ein die Granulation beförderndes Mittel erwiesen. Die Anwendung war äußerst bequem, es wurde auf die betreffenden Stellen aufgepinselt.
Homburg. Physikus Geh. Medizinalrath **Dr. Deetz.**

Flügge's Myrrhen-Crême sollte stets im Haus vorräthig sein, um bei plötzlich eintretenden Verletzungen, Hautwunden, Verbrennungen und Verbrühungen, Contusionen, Quetschungen 2c. sofort angewandt zu werden. „Rasche Hilfe ist doppelte Hilfe." Flügge's Myrrhen-Crême (durch deutsches Reichspatent Nr. 63 592 geschützt) ist a Dose 1 M in den Apotheken erhältlich.
In Danzig: Löwen- und Rathsapotheke. Myrrhen-Crême ist der patentirte ölige und verdickte Auszug des Myrrhenharzes.

Zerbst. Am 25. und 26. April cr. fand an der anhaltischen Bauschule hier der mündliche Theil der Reifeprüfung statt. Die Prüfung hatte ein sehr günstiges Resultat, da diesmal sämmtliche Candidaten, 40 an der Zahl, die Prüfung bestanden. Die stets günstigen Lehrresultate und die von Jahr zu Jahr zunehmende Frequenz der Anstalt haben sowohl die herzogl. Regierung wie auch die städtischen Behörden wiederholt veranlaßt, die betreffenden Subventionen der Anstalt zu erhöhen und die Lehrräume zu vergrößern. Trotzdem waren auch im letzten Wintersemester die erweiterten Räume der Anstalt wieder voll besetzt und konnten viele Anmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden.

Kochs neue Windschutzhaube und Ventilator.
Gebrauchsmusterschutz. — Deutsches Reichs-Patent.
Patentirt in den meisten Staaten.

Kochs patentirter Kaminaufsatz ist originell und praktisch und verdient jedenfalls ganz besondere Beachtung.
Vermöge der eigenartigen Construction dieses Kaminhutes, wodurch der Drehpunkt völlig außerhalb des Rauchfangs angebracht, somit von Rauch und Dunst und jedem Witterungseinfluß ganz abgeschlossen ist, wird der bisher nie erreichte Vortheil gewonnen, daß die Apparate eine unverwüstliche Beweglichkeit besitzen und ein Einrosten, Einrußen und Festsitzen im Drehpunkt rein unmöglich, wie auch keinerlei Oelung mehr nöthig ist.
Nach uns vorliegenden zahlreichen Berichten von Privaten und Behörden bewähren sich die Koch'schen Kaminaufsätze allerorts zur vollen Zufriedenheit. Dieselben sind ein sicherer Schutz gegen Zurückdrängen von Rauch und Dunst in Küchen- und Wohnräumen durch Wind und Sonnendruck.
Die Preise der Koch'schen Apparate stellen sich auf Mk. 20,— bis Mk. 52,— die gewöhnlichen Größen und werden durch die
„Haller Industrie, H. Faulhaber" Schwäb. Hall,
Württemberg, hergestellt, welche an allen größeren Plätzen ihre Niederlagen und Verkaufsstellen hat.

Erdbeermarmelade. Unter allen Obstmusen oder Marmeladen ist eine der köstlichsten die Erdbeermarmelade, vorausgesetzt nur, daß ein Ueberzüßen vermieden wird. In der Regel wird nämlich bei der Herstellung der Obstmuse viel zu viel Zucker beigegeben; dadurch wird nun nicht allein das eigenthümliche feine Fruchtaroma verschleiert, sondern es tritt auch sehr häufig das höchst fatale Auskristallisiren des Zuckers ein. In bester Weise werden alle diese Uebelstände vermieden, wenn man den Zucker durch das von der Saccharinfabrik in Salbke-Westerhüsen a. d. Elbe hergestellte leichtlösliche Fahlberg'sche Saccharin ersetzt; bei allen Obstmusen ist, wie kaum anderswo, dieser neue Süßstoff am Platze und leistet die ausgezeichnetsten Dienste. Die Bereitung der Erdbeermarmelade ist höchst einfach. Völlig reife, gut verlesene Gartenerdbeeren (Walderdbeeren, obwohl sie aromatischer sind, eignen sich weniger) werden durch ein Haarsieb getrieben und auf jedes Kilogramm so entstehendes Fruchtmark 1 Gramm Saccharin in etwas heißem Wasser völlig aufgelöst, zugesetzt und gut verrührt. Unter beständigem fleißigen Umrühren wird nunmehr die Masse so lange gekocht, bis der Löffel darin stehen bleibt. Die fertige noch warme, aber nicht mehr heiße Marmelade wird schließlich dergestalt in Gläser oder Steintöpfe gefüllt, daß womöglich keine Hohlräume bleiben; obenauf kommt ein salicylisirtes Papier und dann werden die Gefäße mit Blase oder Pergamentpapier fest verbunden.

Beyer's

„Deutsche Reichstinte“ „Veilchenblauschwarze Copirtinte“

die beste Buchtinte. **giebt noch nach mehreren Monaten zwei gute Copien.**

Ueberall erhältlich. Nur ächt mit Firma **ED. BEYER, Chemnitz.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Alice Rentel** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Danzig, im Mai 1893.
Max Kauffmann,
Kaiserlicher Bank-Buchhalter.

Alice Rentel,
Max Kauffmann,
Verlobte. (1177

Die Beerdigung des Maurermeisters Herrn **Carl Ostertag** findet Donnerstag, 11. Mai, Vormittags 11½ Uhr, von der Kapelle des St. Johannis-Kirchhofs in der halben Allee statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewe Band III, Blatt 109, auf den Namen des Fleischermeisters **Johann Eliwa** eingetragene zu Mewe belegene Grundstück

am 26. Juni 1893,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 79,56 M Reinertrag und einer Fläche von 3,8150 Hektar zur Grundsteuer, mit 360 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen, können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Juni 1893,

Mittags 12¼ Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden. (1110

Mewe, den 28. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Aktiengesellschaft „Zuckerfabrik Tiegenhof“ ist behufs Berichterstattung und Rechnungslegung seitens des Concursverwalters Termin zur Gläubigerversammlung auf

den 29. Mai 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger hierdurch geladen werden.

Die Verwaltungsrechnung des Concursverwalters soll eine Woche vor dem Termine zur Einsicht der Betheiligten in der Gerichtsschreiberei ausliegen.

Tiegenhof, den 3. Mai 1893.

Lüdtke,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts. (1111

Die Lieferung des Bedarfs an Steinkohlen und Brennholz für sämmtliche justizfiskalische Gebäude in Danzig, nämlich: fünf Geschäfts- und drei Gefängniß-Gebäude und für das Hilfsgefängniß zu Oliva soll im Wege der Submission für die Zeit vom 1. Juli 1893 bis Ende Juni 1894 vergeben werden.

Voraussichtlich werden erforderlich sein:

a. für die Gebäude in Danzig:
7800 Centner Steinkohlen,
80 Raummeter Fichtenklobenholz I. Klasse,
110 Raummeter Buchenklobenholz I. Klasse u.
3 Raummeter Kien.

b. für das Hilfsgefängniß in Oliva:
750 Centner Steinkohlen und
20 Raummeter Fichtenklobenholz I. Klasse.

Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission
auf Kohlen- und Holzlieferung“
und zwar getrennt für Danzig und Oliva in die Landgerichtsschreiberei I. Zimmer Nr. 12 des neuen Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt einreichen und daselbst die zur Einsicht bereit liegenden Bedingungen unterschreiben, sodann aber sich zu dem

am 15. Juni d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,
vor dem Herrn Secretär **Becker**, Zimmer Nr. 12 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt hierselbst anstehenden Termine einfinden, um der Eröffnung der Offerten beizuwohnen und dieselben zu Protokoll anzuerkennen. In den Offerten auf Kohlenlieferung ist anzugeben, aus welchem Lande bezw. aus welcher Provinz die Kohlen herstammen.

Danzig, den 1. Mai 1893.

Königliches Landgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des für die Trottoirverlegung erlassenen Statuts vom 8. Juni 1863, machen wir hierdurch bekannt, daß im laufenden Jahre nachstehend bezeichnete Straßen resp. Straßentheile mit Trottoir versehen werden sollen:

1) die südliche Seite der Heil. Geistgasse,
2) die östliche Seite der Straße Hinterm Lazareth,
3) die Dienergasse von Nr. 3 bis zur Ankerschmiedegasse,
4) die westliche Seite der Adebargasse.

Da sämmtliche in diesen Straßen der Trottoirlegung etwa entgegenstehenden Hindernisse beseitigt werden müssen, so ersuchen wir die betreffenden Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse, die dieserhalb nöthigen Vorkehrungen rechtzeitig zu treffen, namentlich aber die Beseitigung der nach außen aufschlagenden Thüren, Fenster und der in den Bürgersteigen etwa noch vorhandenen Kellerluken, Treppen, Stufen pp., bald möglichst zu bewirken.

Danzig, den 3. Mai 1893.

Der Magistrat.

Nachlaß.

Die Erben des **Hrn. Eduard Wilhelm Grade**, verheirathet an ein Fräulein Pauert, sind gebeten sich an Mr. Durand, 90, rue du Loup, Bordeaux (Frankreich) zu wenden. (1103

Gewinne der Königsb. Pferde-Lotterie | 10 complet bespannte Equipagen, 47 edle ostpreuss. Pferde, 2443 massive Silbergegenstände.

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai.

Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark.

Loosporto 10 ₰, Gewinnliste 23 ₰, empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** in Danzig die Herren **Theodor Bertling, Herm. Lau, F. L. Schmidt, Carl Feller jun., R. Knabe, Carl Peter, Ludw. Marklin, E. Radtke, C. Beckmann, Fr. Sieg, Joh. Wiens, Rud. Kreisel und in der Expedition dieser Zeitung.**

Die Gewinnchancen der **Königsberger** Pferde-Lotterie sind **viel günstiger** als bei den meisten ähnlichen Lotterien, da sie bei **bedeutend, geringerer** Loosanzahl verhältnißmäßig **mehr und bessere Gewinne** bietet. (8367

W. Jahr, Hohenstein Wstpr.,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Metallgießerei,

empfiehlt sich zur Ausführung sämmtlicher Kesselschmiede-Arbeiten.

Anfertigung neuer Dampfkessel, Reservoirs, Jauchefässer, Wasserkümen 2c.

Neue Feuerbüchsen in Lokomobilen, Reparatur und Neubau für sämmtliche landwirthschaftliche Maschinen.

Anlagen von Transmissionen sowie Neulieferungen und Reparaturen in Brennereien, Molkereien und industriellen Etablissements.

Für sämmtliche von mir ausgeführten Arbeiten leiste ich Garantie, weil ich die Ausführung derselben persönlich überwache und bitte mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren. (1174

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Ziehung 15. Mai.

In der Serie gezogene **Freiburger Prämienloose** Haupt-Gewinn **18000** Frc. baar u. s. w.

Jedes Loos muß in dieser Ziehung gewinnen.

Nur 3350 Loose mit 3350 Gewinnen. Anth. 1/64 1/32 1/16 1/8 1/4

M 2,50 4.50 7,50 13.50 24.

Porto u. Liste 20 ₰ empfiehlt **J. Scholl,** Berlin-Niederschönhausen.

Ein Jeder gewinnt.

Loose:

Danz. Silber-Lotterie a 1 M,,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 M,
Schneidemühler Pferdelotterie a 1 M,
Königsb. Pferde-Lotterie a 1 M
Stettiner Pferde-Lott. a 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren in Berlin nur Leipzigerstraße 91, Sprechst. von 11 bis 2, 4 bis 6. Sonnt. auch Vorm.

Gründliche Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen

durch bewährte hiesige Lehrkräfte.

Gefl. Offerten unter Nr. 451 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Die Selbsthilfe

durch die nach Prof. Dr. Volta verfaßte, in 20. Auflage erschienene illustr. Schrift über das

gestörte Nerven- und Sexual-System,

sowie dessen radicale Heilung durch die Galvano-Elektricität wird bestens empfohlen. Preis 50 Pfg. in Marken. Zusendung unter Couvert durch das **Atelier für elektrische Apparate v. H. T. Biermanns, Frankfurt a. M., Schillerstraße 4.**

Asthma heile ich gründl. Auch b. hoh. Alter u. langj. Krankheit Geneig., mindestens aber **dauernde** Linderung. Leidensbeschr. u. Angabe, ob **Füße kalt,** an **P. Weidhaas,** Dresden, Radebeul. (216

Feldeisenbahnen,

neu und gebraucht, zu Kauf und Miethe.

Hodam & Ressler,
Danzig.

Jockey-Club

empfiehlt

Damen- und Herren-Handschuhe

in

Seide, Zwirn, Glacé.

Neuheit:

Suéde-Imitation

in geschmackvoller Auswahl zu billigsten Preisen.

Wilhelm Thiel,
Langgasse 6.

Viktoria- kl. gelbe und grüne Erbsen!

Ein gut eingeführtes Agentur-Geschäft sucht leistungsfähige Abgeber von Erbsen in einer bedeutenden Industriestadt Sachsens zu vertreten. Gefällige Offerten unter **H. 31712** an **Haasenstein u. Vogler A.-G. Danzig** erbeten.

Fernrohre

per Stück 3.20 Mark mit 4 Linsen und 3 Auszügen. Vergrössern 12mal unter Garantie.

Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen retour.

Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Luppen, Compasse, Mikroscope u. Musikwerke vers. gratis

Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen.

Einen großen Posten vollständig gleisfähige

Eisenbahnschienen

(Normalprofil)

haben **äußerst billig** abzugeben, auch in kleineren Posten (9834

Orenstein & Koppel,
Danzig, Fleischergasse 9.

Concurs-Ausverkauf.

Das Waarenlager aus der **Leopold Fürst**'schen Concursmasse, 1. Damm 15, bestehend

in feinen Stoffen zu Anzügen und Ueberziehern, completen fertigen Kammgarn- u. Stoffanzügen, Ueberziehern, Beinkleidern und Westen

soll zu Taxpreisen schleunigst ausverkauft werden.

Verkaufszeit: 8—12 Uhr und 2—7 Uhr.

Eine Tasse Bouillon bereitet man mit

Kemmerich's cond. Bouillon

sehr schnell und vorzüglich.

24 Goldene Medaillen & Ehren-Diplome. Überall käuflich.

Salzbrunner Oberbrunnen

Seit 1601 medicinisch bekannt. Aerztlich empfohlen bei:

Katarrhen des **Rachens,** des **Kehlkopfes** und der **Bronchien, chron. Magen-Katarrh, Gelbsucht, chron. Darmkatarrh.**

Blasenleiden, **Nierenleiden, Steinbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes.**

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. — Brochüren gratis ebendaselbst und durch **Furbach & Strieboll,** Versand der fürstl. Mineralwässer, Salzbrunn i. Schl.

Ruhmeshallen - Lotterie.

Ziehung am 17. und 18. Mai.

19,376 Gewinne im Werthe von M. 600,000.

Hauptgewinn: 50,000, 20,000, 3 à 10,000 Mk. 2c.

Originalloose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

Porto und Liste 30 Pf.

Eduard Lewin, Berlin C., Alte Schönhauserstr. 43/44.

Große Gewinne, keine Nieten.

Frcs. 2 000 000, 1 000 000, 500 000, 250 000, 100 000, 50 000, 20 000 und zahlreiche Nebengewinne ohne Abzug, sofort in Gold zahlbar, sind auf **100 Frcs. Prämien-Obligationen der Stadt Barletta** zu gewinnen. Jährlich vier Ziehungen.

Nächste Ziehung am 20. Mai.

Keine Nieten. Jede Obligation ist mit 100 Francs = 80 M rückzahlbar, behält außerdem beständig das Recht, an allen Gewinnziehungen Theil zu nehmen; wird daher durch erzielte Treffer nicht entwerthet und **1 Loos** hat die Chance **zahlreiche** und enorme Gewinne zu erhalten. Abgestempelte Loose, welche in ganz Deutschland erlaubt sind, offerire ich zu M 58 das Stück gegen Baar oder Nachnahme. Um die Theilnahme zu erleichtern, verkaufe ich dieselbe gegen **11 Monatsraten** à M 6,— mit **sofortigem Anspruch** auf **jeden Treffer.** Listen nach jeder Ziehung. Ziehungspläne gratis. Gefälligen Aufträgen sehe bald entgegen. (1127

Robert Oppenheim, Frankfurt a. M. 11.

Andreas Saxlehner

k. u. k. Hof-Lieferant — Besitzer der

Hunyadi János

Bitterquelle.

In allen Apotheken & Mineralwasser-depôts.

Als bestes seiner Art bewährt.

Man wolle ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge:

Prompte, milde zuverlässige Wirkung.

Leicht, ausdauernd vertragen.

Geringe Dosis. Stets gleichmässiger und nachhaltiger Effect. Milder Geschmack.

Saison: von Mai bis Okt. **Bad Cudowa** Reg.-Bez. Breslau.

1235 Fuss über dem Meeresspiegel, Post- u. Telegraphenstation, Bahnstation Nachod. Arsen-Eisenquelle: gegen Blut-, Nerven-, Herz-, Frauen-Krankheiten. Lithionquelle: gegen Gicht-, Nieren- und Blasen-Leiden. Alle Arten Bäder und moderne Heilverfahren. Concerte, Reunions, Theater. Prospecte gratis durch

Die Badedirection.

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,

Danzig, Matzkauschegasse Nr. 10.

Wasserdichte Gummi-Regenröcke,

fertig und nach Maaß in unerreichter Confection und in den **modernsten Stoffen,** welch letztere sich im Aussehen von gewöhnlichen Wollstoffen nicht unterscheiden. Ferner: **Havelocks, Regenmäntel aus wasserdicht imprägnirten** Stoffen, pro Stück v. 8 M an.

Hotel „Kurhaus Luisenbad“, Thal i. Thür.

Wald, zwischen Eisenach und Ruhla gelegen, Bahnstation Wutha-Ruhla, Post, Telegraph. Herrlicher, ruhiger Aufenthalt, höchster Comfort, Dampfheizung, electr. Beleuchtung, Bäder, Arzt, Pensionspreis 3,50 M, Zimmer von 1,50 M an. Vor- und Nachsaison Ermäßigungen. Prospecte durch die Direction **C. Scharr.**

Für den Vertrieb eines **patentirten Apparates,** welcher für alle Dampfbetriebe bisher nie erzielte Vortheile bietet, wird als

General-Vertreter

für Provinz Westpreussen eine durchaus repräsentationsfähige und angesehene Persönlichkeit **gesucht,** welche diesen Bezirk nachweisslich lange Zeit mit bestem Erfolge bearbeitet hat und in den Fabriksbetrieben desselben gut eingeführt ist.

Es wird nur auf Herren in angesehener socialer Stellung reflectirt und erhalten solche, welche technisch gebildet sind den Vorzug.

Offerten mit näheren Angaben und Ia Referenzen unter Chiffre **J. U. 9621** an die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse, Berlin SW.,** erbeten. (1134

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr.

empfiehlt sich zur Ausführung von **Reparaturen** von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

Ia Metzer Spargel

vers. 10½ Postkorb M 4,90 fr. incl. Korb o. Nachn. **Emil Marcus, Metz.**

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in Danzig bei: E. Haeckel, Apoth., C. Hildebrand, Apoth., und bei C. Paetzold.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Beste und billigste Bezugsquelle für

Gebr. Franz. Solide praktischste elegantteste Ausführung

Kohlensäure-Bierapparate mit Kessel oder Reducir-Ventil. Preis-Courants gratis.

Königsberg i. Pr. Betrieb billiger als mit Luftdruck.

200—300 Centner kurzes Roggenstrohhäcksel

sucht zu kaufen (1175
H. Holzrichter, Fischmarkt 50.

Westpr. — Hotel.

Grundstück, das erste am Orte, Tagung sämmtl. Vereine, Versammlungen 2c., mit Restaurant u. Ausspannung, Umsatz jährlich 35 000 M durchschnittl., Gebäude sehr geräumig, durchweg gut, massiv, 2 Säle, 3—400 Personen fassend, feste Theaterbühne, 6 Fremdenzimmer, Gastställe f. 40 Pferde, Inventar gut und übercompl., **wegen Erbschafts-Uebernahme sofort verkäuflich.**

Moritz Schmidtchen, Guben.

Geschäfts-Verkauf.

Mein in **Marienburg** in der Nähe des Bahnhofes belegenes **Grundstück,** worin ich seit vielen Jahren ein **Colonialwaaren- u. Schankgeschäft** mit gutem Erfolge betrieben habe, beabsichtige ich wegen Krankheit in der Familie unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. (485

Hermann Loewens.

Putz.

Für Dame, welche auch mit feinerer Kundschaft umzugehen gewöhnt ist, bietet sich durch Kauf günstige Gelegenheit mit geringem Capital ein flottgehendes Putzgeschäft in größerer Stadt Westpreußens per sofort oder später zu übernehmen. Uebernahme bedingt ca. 2000 M. Näheres unt. Chiffre J. 517 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.

Ein Grundstück mit Schmiede, seit vielen Jahren mit Erfolg betrieben, das sich auch sehr gut zu Fabrik- oder Gärtnereianlagen eignet, ist zu verkaufen. Lage sehr günstig. Meldungen an **Johanna Kunz,** Neuenburg Wpr.

Mark 5000

hinter 20000 M Bankg., auf städt. Wohn. ges. Feuertaxe 32000 M, Werthtaxe 40000 M.

Gefl. Offerten an **Richardi,** Dirschau.

Westpr. Geschäftshaus,

beste Lage am Orte, Mitte Markt, mit größtem und ältesten Colonialw.-, Wein-, Delikatessen-, Destillation-, Eisen-, Eisenkurzwaaren-, Baumaterialen- und Kohlen-Geschäft, verbunden mit einziger Essigfabrik und Hotelwirthschaft mit kl. u. großen einzigen Saal am Orte, 5 Fremdenzimmer, 3 Restaur.-Zimm., stark. Verkehr, feste Kundschaft, Umsatz ca. 2—300 000 M jährl., zwei zweistöck. Gebäude, massiv, 3 gr. Speicher, Scheune, ca. 12 Morg. Land u. Wiesen, Einfahrt, Gaststall, schöne Kellereien 2c., **weg. andauernd. Krankh. i. Fam. sof. verkäuflich.**

Moritz Schmidtchen, Guben.

Ein Haus

mit gut eingerichteter **Bäckerei** ist von sogleich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **A. Fuhrich,** Strasburg Westpr. (1133

Ein leicht. Krankenfahrstuhl w. f. alt bill. zu kauf. gesucht. Adr. nebst Preis u. 1167 in d. Expedition dieser Ztg. erb.

Geld zu borgen von Mark 100 bis 15 000, wirkliche Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron,** 74 avenue de St. Quen, Paris.

Auf Apotheke, Kreisst. Westpr., Werth 150 000 M, werden 60 000 M à 4% als feste erste Hypothek gesucht.

Offerten unter Nr. 1039 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stellenvermittelung.

Provis.-Reisende

für e. bek. Backfett für Bäcker, und

Agenten

f. e. eingef. Art. b. Colon.-W.-Händler, geg. hohe **Provision** ges. Offerten u. H. O. 4535 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg. (1120

Agent

gesucht für eine **Prima Marke Fleischextract und Zungen.** Off. mit Referenzen sub H. O. 4538 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.

Damen und Herren,

die in Nähmasch., Möbeln, Wäsche 2c. od. Genußmitteln Private, Hotels, Restaurants 2c. bes., können durch Mitführung eines gesetzl. geschützt., in jed. Hause nothwend. Artikels einen erhebl. Nebenverdienst (p. Tag 10 M u. mehr) erzielen. Off. unt. H. O. 1888a bef. Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Einegepr. Lehrerin,

welche geneigt, einen selbstständigen Wirkungskreis zu übernehmen, wolle ihre Adr. u. 803 in d. Exp. d. Ztg. einreich.

Zum sofortigen Antritt wird ein

Actuar

als Bureaugehülfe **gesucht.** Diäten monatlich 95 M.

Nortorf, in Holstein, den 4. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Stellung erhält Jeder überallhin umf. Ford. per Postk. Stell.-Auswahl Courier, Berlin Westend

---

1 Ingenieur resp. Techniker

suchen, womöglich von gleich, für unsere **Abtheilg. „Gas-, Wasser-, Canalisations-Anlagen“.** Nur tüchtige Kräfte mit guten Empfehlungen werden unter Angabe der Gehaltsansprüche gebeten, sich zu melden. (1131

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Eine Dame aus guter Familie, 37 Jahre alt, sucht bei bescheid. Gehaltsanspr. Stellung als Gesellschafterin, Reisebegl. oder zur Führung eines kleinen Haushalts. Gefl. Offerten unter Nr. 1130 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Zu vermiethen.

Ein modernes Geschäftshaus in der Langgasse mit 3,5 Meter breitem Schaufenster, gr. Laden, ist zum 1. Oktober zu vermiethen Näheres unter 1109 in der Expedition dieser Zeitung.

In Zoppot, Wegnerstr. 8, eleg. Wohnung mit Wasserleitung, Wagenremise und Pferdestall f. Sommer u. Winter bill. z. verm.

Oliva, Köllnerstr. 8,

parterre und 1. Etage, von sogl. resp. 1. Oktober zu verm. Jede Wohnung besteht aus 4 Zimm., Entree, Veranda, Küche, Keller, Mädchenkammer, Holzstall und Speisekammer, gemeinschaftliches Waschhaus, Wasserleitung im Hause. Außerdem noch e. kleinere Wohnung mit Zubehör. (1048

J. Steingräber, Köllnerstr. 8a.

Zoppot, Winterwohnung von 3 Zimmern nebst Veranda und Zubehör, Eintritt in den Garten, vom 1. Oktober im Oberdorf zu vermiethen.

Näh. bei Frl. **Focke,** Seestraße.

Danksagung.

Für die so große Theilnahme am Begräbniß meines Bruders erlaube ich mir allen Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Prediger **Hevelke** für die trostreiche Rede am Grabe meinen innigsten Dank auszusprechen.

Danzig, den 8. Mai 1893.

Robert Potratz u. Geschwister.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20116 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 9. Mai 1893.

Danzig, 9. Mai.

* **[Seeamt.]** Eine wichtige Verhandlung fand heute Nachmittag vor dem hiesigen Seeamt statt. Sie schloß — ein Fall, der seit vielen Jahren, so weit unsere Erinnerung reicht, hier überhaupt nicht dagewesen — mit dem **Verlust des Schifferpatents** für den betroffenen Capitän. Es handelte sich um einen Unfall, welchen der **Dampfer „Hela"** am 14. Januar d. J. am Strande bei Oeesterhamm erlitten hat. Die Verhandlung ergab Folgendes:

Die „Hela" hatte von Cardiff Kohlen nach Caen gebracht und wollte nach dem Löschen der Ladung mit Wasserballast nach Schottland gehen. Die „Hela" ging von Caen durch den Kanal bis zum Außen-Hafen von Oeesterhamm, wo ein Seelootse an Bord ging. Als das Schiff jedoch an das Ende der Molen angekommen war, verließ der Lootse das Schiff, weil er mit seinem kleinen Kahn nicht zurückkommen könne. Um das Fahrwasser bei Oeesterhamm tief zu halten, ist in der Verlängerung der Westmole ein ca. 800 Meter langer Steinwall aufgeschüttet worden, der bei Hochwasser unter Wasser liegt. Auf der Ostseite beginnt eine Barre, auf welcher selbst bei nicht starkem Winde stets eine starke See steht. Das Ende des Steinwalles ist durch eine Boje bezeichnet, eine andere Boje zeigt den Beginn der Barre an, so daß durch beide Bojen das Fahrwasser markirt wird. Bevor der Seelootse das Schiff verließ, gab er die Weisung, es solle mit vollem Dampfe vorwärts gesteuert werden, dann würde das Schiff die Bojen, die nur schwer erkennbar waren, passiren. Nachdem das Schiff ungefähr zwei Minuten in voller Fahrt nach vorwärts zurückgelegt hatte, kam plötzlich das Commando mit „voller Kraft rückwärts", das ungefähr 5 Minuten innegehalten wurde. Während dieser Zeit bemerkte der erste Maschinist, daß das Schiff den Grund berührte und er übergab das Commando dem zweiten Maschinisten und eilte an Deck. In den Maschinenraum wurde nunmehr das Commando gegeben, „mit halber Kraft rückwärts" und dieses Commando wurde so lange befolgt, bis die Schraubenflügel sich in den Sand einbohrten und die Maschine stillstand. Am dritten Tage nach der Strandung wurde der Sand am Schiffe von angenommenen Leuten weggeschaufelt; der Wasserballast wurde ausgepumpt und nunmehr kam mit eintretender Fluth unter Assistenz eines Schleppdampfers die „Hela" los. Das Schiff wurde mit einem Kostenaufwand von 16 600 Mk. reparirt. Nachdem die Strandung erfolgt war, lief bei der hiesigen Rhederei ein Schreiben der Schiffsoffiziere ein, in welchem dieselben verlangten, von dem Commando des Capitäns Schwarz entbunden zu werden, da derselbe häufig betrunken sei und auch am Tage der Strandung sehr viel Branntwein getrunken habe, daß er ganz sinnlos gewesen und zweimal an Bord zu Boden gefallen sei. Diese Anzeige, die auch vor dem deutschen Consul in Havre wiederholt worden ist, hat die Veranlassung zu der heutigen Verhandlung gegeben.

Capitän Schwarz bestritt ganz entschieden, daß er an dem Abend betrunken gewesen sei. Er sei am Abend vor der Ausfahrt mit einigen Collegen zusammen gewesen, habe aber nur Kaffee getrunken. Nach seiner Darstellung sei er ungefähr 20 Minuten vorwärts gefahren und da er keine Boje habe entdecken können, so habe er beschlossen, den Anker zu werfen und zu diesem Zweck habe er die Maschine rückwärts gehen lassen. Der Anker sei zwar geworfen worden, doch habe er nicht gefaßt und die „Hela" sei von dem Strom über den Steinwall hinweg in das flache Fahrwasser getrieben worden, wo sie fest gerathen sei. Der Steuermann Hasse bekundete, daß der Capitän gänzlich betrunken an Bord gekommen sei, er habe dieses bereits beim Abendessen bemerkt und versucht, den Capitän zu bewegen, erst am nächsten Morgen die Fahrt anzutreten, aber vergebens. Der Zeuge war der Meinung, daß die Strandung vermieden worden wäre, wenn die „Hela" ihren anfänglichen Curs beibehalten hätte. Erst durch das Commando: „Mit voller Kraft rückwärts" sei das Schiff zum Auflaufen gebracht worden. Das Schiff sei übrigens schon früher aufgestoßen, bevor der Anker gefallen war. Auf eine spätere Vorhaltung erklärte der Zeuge noch, daß der Capitän auch in früherer Zeit nicht selten betrunken gewesen sei. Auch dem Lootsen bei Oeesterhamm sei die Betrunkenheit des Capitäns aufgefallen. Als derselbe an Bord zu Boden stürzte, habe ihn der Lootse gerufen und zu ihm gesagt, der Capitän ist „blutig betrunken". Nachdem das Schiff festgelaufen war, habe sich Capitän Schwarz auf ein Sopha gelegt und geschlafen. — Die Maschinisten und die übrigen Leute an Bord sagten übereinstimmend mit dem Steuermann aus und namentlich bestätigte der Steward, daß Capitän Schwarz häufig betrunken gewesen sei und auch am Abende der Strandung noch aus einer Flasche getrunken habe. Capitän Schwarz suchte diese übereinstimmenden Angaben durch die Behauptung zu entkräften, daß die Leute ihm schon lange feindlich gesinnt seien und gedroht hätten, ihn zu verderben.

Der Herr Reichscommissar führte aus, daß der Capitän Zeit genug gehabt habe, sich zu entscheiden, ob er am Abend ausgehen wollte oder nicht. Wenn er aber einmal diesen Entschluß gefaßt hatte, dann müßte er auch nach demselben verfahren und nicht plötzlich ein Verfahren einschlagen, welches gerade das Entgegengesetzte bezweckte. Es war seemännisch richtig, mit vollem Dampfe vorwärts zu fahren, da dann das Schiff die Strömung überwunden hätte und nach menschlichem Ermessen frei gekommen wäre. Außerdem habe sich aber ergeben, daß Capitän Schwarz nicht die Charaktereigenschaften besitze, um in gutem menschlichen Verkehr mit seinen Untergebenen zu stehen. Wie sich ergab, steht derselbe mit dem größten Theile seiner Mannschaft auf feindlichem Fuße. Ferner sei constatirt, daß der Capitän an jenem Abend zu viel an geistigen Getränken zu sich genommen habe und es sei auch glaubwürdig angegeben worden, daß dies auch bei früheren Gelegenheiten schon der Fall gewesen sei. Dazu komme schließlich noch, daß Capitän Schwarz vor einiger Zeit von dem Seeamt schon einmal eine Rüge erhalten habe wegen unrichtigen Benehmens bei einer Collision. Er sei aus diesen Gründen der Ansicht, daß Capitän Schwarz nicht fähig, als Vorgesetzter zu fungiren und stelle den Antrag auf Entziehung des Patents als Schiffer und Steuermann. Das Seeamt hielt es für erwiesen, daß Capitän Schwarz vor der Ausfahrt so viele geistige Getränke zu sich genommen habe, daß er den klarnen Ueberblick über die Sachlage verloren habe. Daß er am Abend noch in See gegangen sei, sei nicht zu tadeln, jedenfalls hätte er dann nach der Abfahrt des Lootsen mit vollem Dampf vorwärts fahren müssen. Daß er die Maschine habe rückwärts gehen lassen, sei ein vollständig falsches Commando gewesen, welches das Schiff aus dem Curs gebracht und die Strandung verursacht habe. Es sei ein schweres Verschulden des Capitäns Schwarz, daß er sich gerade vor einem so schwierigen Auslaufen betrunken habe und es müsse als erwiesen angenommen werden, daß er sich schon bei früheren Gelegenheiten ähnliche Vergehen habe zu Schulden kommen lassen. Es könne daher nicht daran gezweifelt werden, daß er die zur Führung eines Schiffes erforderlichen Eigenschaften nicht besitze. Doch sei das Seeamt der Ansicht gewesen, daß er sich doch zu dem Posten eines Steuermanns eigne, da er dann unter der Aufsicht eines Capitäns stehe. Es sei deshalb dahin erkannt worden, daß der Seeunfall der „Hela" durch ein falsches Manöver des Führers herbeigeführt worden und daß demselben die Befugniß zur Ausübung des Schiffergewerbes zu entziehen, dagegen zur Ausübung des Gewerbes als Steuermann zu belassen sei.

Aus der Provinz.

δ **Zoppot**, 7. Mai. Seit dem 6. März cr. befindet sich hier in Polizeigewahrsam ein **junger Mann**, der in Gedingen festgenommen worden ist und der über seine **Persönlichkeit keine Auskunft** geben will. Derselbe ist einige 20 Jahre alt, ist 1 Mtr. 62 Centim. groß, blond, trägt Schuhe und ist bekleidet mit einem Jaquet, zwei dunkelen Westen, zwei Paar dunkele Beinkleider und einer Mütze. An dem Zeigefinger der rechten Hand fehlt ihm das erste Glied. Bisher haben die Recherchen, ob man es mit einem event. entsprungenen Verbrecher oder mit einem Geisteskranken zu thun hat, zu keinem Resultate geführt.

L. **Carthaus**, 7. Mai. Den Bemühungen des hiesigen **Vaterländischen Frauenvereins** ist es zu danken, daß eine barmherzige Schwester (Diakonissin) nach unserm Orte entsendet worden ist, die eine hier einzurichtende Kinderbewahranstalt leiten und sich der Krankenpflege widmen wird. Durch die Oberin des Danziger Diakonissenhauses, Fräulein v. Stülpnagel, und Herrn Pastor Kolbe aus Danzig wurde die Schwester hier in ihr neues Amt eingeführt. — In voriger Correspondenz ist ein **Druckfehler**. Herr Landrath v. Krosigk ist nicht nach Marienburg, sondern nach Magdeburg versetzt.

+ **Neuteich**, 7. Mai. Der **landwirthschaftliche Verein** hält am Dienstag (9.) eine Versammlung ab, in welcher über die Währungsfrage verhandelt werden soll. — Unter dem Vieh des Gutsbesitzers S. in Parschau ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. — Die **Uhr** auf dem Thurm der evangelischen Kirche soll in nächster Zeit durch eine neue ersetzt werden. Auch soll eine der beiden Glocken, weil sie gesprungen ist, umgegossen werden. — Seit 14 Tagen treten die **Masern** hier epidemisch auf.

* In der am Sonnabend der „Elb. Ztg." entnommenen Notiz über die Ernennung des praktischen Arztes Dr. Schnelle zum Kreisphysikus in Marienburg ist ein Irrthum enthalten gewesen. Die Notiz bezog sich nicht auf Marienburg in Westpreußen, sondern in Hannover.

□ **Elbing**, 8. Mai. Die für den gestrigen Sonntag durch die hiesigen Socialdemokraten geplante eigentliche **Maifeier** sollte durch einen öffentlichen Umzug eingeleitet werden. Da die hiesige Polizeiverwaltung hierzu nicht die Erlaubniß ertheilt hatte, so mußte sich die Feier auf ein in dem „Bergschlößchen" veranstaltetes Volksfest beschränken. Unter Tanz und anderen Belustigungen verlief die Feier ruhig und erreichte erst heute morgen um 4 Uhr ihr Ende. Die Polizei hatte keine Veranlassung, in irgend einer Weise einzuschreiten. Daß sich die Polizei-Verwaltung für alle Fälle vorgesehen hatte, geht aus dem Umstande hervor, daß außer sämmtlichen Polizeibeamten der Stadt noch die 10 Gendarmen des Elbinger Landkreises in der Nähe des Versammlungslokales stationirt worden waren. — Die Direction der hiesigen staatlichen **Fortbildungsschule** hat die Einrichtung getroffen, daß Schülern, welche eine Stellung als Lehrling suchen, solche im Bureau der Schule nachgewiesen werden.

□ **Elbing**, 7. Mai. Ein eigenartiges **Ehestands-Drama** dürfte demnächst seinen Abschluß finden. Der in der Fischerstraße wohnende Blumenhändler Lehmann machte vor ziemlich 2 Jahren den Versuch, seine Frau und dann sich selbst zu erschießen. Beide wurden von den nicht ungefährlichen Verletzungen wiederhergestellt, und man leitete dann gegen L. das Strafverfahren ein. Nach längerer Untersuchung wurde jedoch das Verfahren wieder eingestellt, da es L. gelang nachzuweisen, daß die That in einem Zustande geistiger Umnachtung verübt worden sei. Frau L. leitete die Ehescheidung ein, jedoch gelang es L., nach Fällung des Urtheils, jedoch vor der Publication desselben, die Frau zur Zurücknahme des Antrages zu bewegen. Nachdem nun beide wieder ein Jahr zusammengelebt haben, hat L. den Mordversuch gegen seine Gattin wiederholt. Auf gerichtliche Anordnung wird L. nun auf seinen Geisteszustand beobachtet.

δ **Marienwerder**, 8. Mai. In einer am Sonnabend im Hotel Hegner abgehaltenen Versammlung wurde für den Kreistheil rechts der Weichsel (Höhe) die Organisation des **Bundes der Landwirthe** vorgenommmen. Man einigte sich dahin, für jeden Amtsbezirk einen Vertrauensmann und einen Stellvertreter zu wählen. Gewählt wurden: für Hochzehren Baron v. Rosenberg-Hochzehren und Prange-Niederzehren; für Klötzen v. Puttkamer-Germen und Diener-Tromnau; für Seubersdorf Klaaß-Olschowken; für Gr. Rosainen v. Richter-Gr. Rosainen und Borris-Kl. Rosainen; für Neudörfchen Zielke-Neudörfchen; für Ottlau Passarge-Gr. Bandtken und Menty-Kl. Bandtken; für Littschen Cleve-Littschn und Lattre-Hertel-Oschen; für Gr. Krebs August Leinweber; für Brakau Mix-Gorken und Margull-Kamiontken; für Marienfelde Butschkowski-Schäferei; für die Stadt Marienwerder Hermann-Liebenthal und Montua-Marienwerder; für Boggusch Jochim-Bialken. Mit der Kassenführung wurde Passarge-Bandtken beauftragt.

§ **Flatow**, 7. Mai. Vor einigen Wochen berichteten die Zeitungen, daß dem Mühlenbesitzer Knaak zu Illowo (Kreis Flatow) beim Schärfen des Mühlensteines ein Splitterchen in ein Auge geflogen sei und

daß der Verletzte die Vorschriften des Arztes nicht befolgt, in Folge dessen die **Sehkraft** des einen Auges verloren habe. Die Sache verhält sich anders. Herr Knaak hat sich das Auge im Herbste vorigen Jahres an einem langen trockenen Kienast verletzt und sofort kühlende Umschläge gemacht. Da aber äußerlich keine Verletzung zu bemerken war, so wurde die Verletzung weniger beachtet. Auf einmal zeigte sich auf der Oberfläche des Auges Eiter, der aus dem Innern desselben kam. Herr Knaak reiste nach Berlin, wo er in der königlichen Klinik zweimal operirt wurde, trotzdem die Sehkraft des kranken Auges verloren hat und das Auge gegen jede Lichterscheinung sehr empfindlich geblieben ist. — Seit einiger Zeit hat sich bei uns die **Diphtheritis** eingenistet, welcher mehrere Kinder bereits zum Opfer gefallen sind. — An Stelle des nach Berlin versetzten Amtsrichters **Kühnast** ist hier der Assessor **Klein** aus Kulm angestellt worden.

8 **Krojanke**, 7. Mai. Die Zahl der im vorigen Monat an der **Diphtheritis** hier erkrankten Kinder ist nach ärztlicher Feststellung ohne Hinzurechnung der nicht vom Arzte behandelten Diphtheritiskranken auf 50 gestiegen, davon sind ca. 25 Proc. gestorben. In recht beängstigendem Grade trat diese Krankheit nach kurzem Stillstande wieder in voriger Woche auf, in welcher an einem Tage 6 Neuerkrankungen zu constatiren waren, von welchen 2 schon nach 4 Tagen einen tödtlichen Ausgang nahmen. — Für die **Abgebrannten in Sacollnow** sind außer Naturalien, Kleidungsstücken u. s. w. bisher in baarem Gelde 125,50 Mk. eingegangen. Weitere Gaben nehmen die Herren Pfarrer Liedtke-Tarnowke und Schulvorsteher Benzel-Sacollnow entgegen.

8 **Riesenburg**, 7. Mai. Ein **Unglücksfall** ereignete sich am Sonnabend früh auf dem Hofe der Dampfschneidemühl des Maurermeisters Ebert hierselbst. Eine Anzahl Arbeiter war gerade mit dem Abladen von Langholz beschäftigt; ein Baumstamm wich plötzlich der angesetzten Kraft und der eine untergesetzte Hebebaum schlug empor und traf den Arbeiter Frankenberg mit solcher Wucht an den Kopf, daß er besinnungslos niederstürzte und nach zwei Stunden verschied. Der Verstorbene war 56 Jahre alt, ein tüchtiger zuverlässiger Arbeiter.

p. **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 7. Mai. In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Stadtniederung kam der vom Deichhauptmann Lippke-Podwitz ausgearbeitete Petitionsentwurf, betreffend den Bau einer **Tertiärbahn von Kulm nach Mischke** zum Anschluß an die Weichselstädtebahn, zur Verlesung. Er wird demnächst dem Herrn Oberpräsidenten übersandt werden. Von den acht bestellten **Stutfüllen** können dem Verein nur zwei überlassen werden. Dieselben wurden an die Herren Richert-Schöneich und Bartel-Lunau verloost. Die bestellten Saatkartoffeln und den künstlichen Dünger kann der Centralverein in diesem Jahre dem Vereine nicht mehr abgeben. Die Bestellungen sollen aber im nächsten Frühjahr berücksichtigt werden.

s. **Aus dem Kreise Schwetz**, 7. Mai. In mehreren Ortschaften tritt der **Rothlauf** unter den Schweinen wieder auf und richtet großen Schaden an. Manchen Besitzern sind alle Schweine gefallen. — In Sullnowo ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Dt. Eylau, 7. Mai. Gestern Abend gegen 9 Uhr **brannten** auf dem eine Meile von hier entfernten Gute Gulbien zwei Scheunen und ein Stallgebäude nieder.

Thorn, 7. Mai. Vor kurzem ist auf dem Terrain des Gutes Seyde dicht an der Drewenz ein **mächtiges Kieslager** aufgedeckt worden. Sachverständige Untersuchungen haben ergeben, daß das Lager mindestens $1\frac{1}{2}$ Millionen Cubikm. enthält und wenigstens 20 Jahre lang bei intensiver Ausbeutung ausreichend ist. Die königl. Eisenbahn-Direction zu **Bromberg** hat die Qualität des Kieses geprüft und ihn für ihre Zwecke sehr brauchbar gefunden. In Folge dessen beabsichtigt sie, eine Bahn nach dem Kieslager zu bauen. (Th. Z.)

Stolp, 7. Mai. In voriger Nacht entstand in der Ortschaft **Virchenzin** hiesigen Kreises ein **großes Feuer**, welches 7 Bauernhöfe in Asche legte. Auch Vieh ist verbrannt. (St. P.)

8 **Köslin**, 8. Mai. Die am 5. d. Mts. eröffnete **Gartenbau-Ausstellung** ist gestern Abend geschlossen, sie hat ein verhältnißmäßig gutes Resultat gehabt, denn sie ist, was in einer Provinzialstadt etwas zu sagen hat, von 2700 Personen besucht und hat bei ganz kleinen Eintrittspreisen ca. 400 Mk. Einnahme gebracht. Nachdem Herr Meier-Köslin — der wohl die größte Gärtnerei in Pommern besitzt — außer Concurrenz getreten war, erhielt Große-Köslin für 115 Punkte den ersten Preis = 75 Mk.

Königsberg, 7. Mai. Das in Dresden verstorbene Dr. Seemann'sche Ehepaar hat die Stadtgemeinde Königsberg zum Erben eines Theils seines Nachlasses eingesetzt. Dieser Antheil beträgt rund 110000 Mark. Die Revenüen sollen zunächst als lebenslängliche Renten für bestimmte Personen Verwendung finden und demnächst an drei städtische Wohlthätigkeitsanstalten vertheilt werden. Die landesherrliche Genehmigung zur Annahme dieser Schenkung ist ertheilt worden. (K. A. Z.)

sr. **Liebstadt**, 6. Mai. Die **Hochbauten für den hiesigen Bahnhof** schreiten rüstig vorwärts. Das Empfangs-Gebäude ist bereits gerichtet. Kürzlich waren die Herren Landrath v. Thadden-Mohrungen und Landschafts-Director v. Wagenfeld-Höfen hier, um den Ankauf des von dem Kreis Mohrungen zum Bau der Bahn unentgeltlich herzugebenden Grund und Bodens einzuleiten. Unter den ca. 20 hiesigen Interessenten waren nur zwei, mit denen eine Einigung über den Preis des Landes nicht zu ermöglichen war. In der Gemeinde Sporthenen war anfangs niemand mit den offerirten Preisen zufrieden. Nachträglich sollen jedoch schon Verständigungen erzielt sein.

* Der Kreisbauinspector Baurath **Kellner** zu Kaukehmen ist in die Kreisbauinspectorstelle zu Neustettin versetzt und die Verwaltung der Kreisbauinspectorstelle zu Kaukehmen ist dem Regierungs-Baumeister **Schulz** zu Königsberg übertragen worden.

* Dem emeritirten Lehrer **Nöske** zu Knackfee im Kreise Neustettin ist der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

Landwirthschaftliches.

Der Deutsche Landwirthschaftsrath hat nach eingehender Berathung beschlossen, seinen Vorstand zu beauftragen, an geeigneten Stellen dahin zu wirken:

1. daß obrigkeitliche Vorschriften erlassen werden:
   a. um eine einheitliche Form für die Feststellung des Schlachtgewichts auf allen öffentlichen Schlachtviehhöfen des Deutschen Reichs zu erlangen,
   b. um die Feststellung des Preises für 50 Kilogr. Schlachtgewicht durch eine Commission vertrauenswürdiger Personen auf Grund einer möglichst großen Zahl von Verkaufsberichten und unter behördlicher Controle überall zu erlangen,
2. **daß die Schlachtviehhofs-Directionen ersucht werden, unter Zuziehung von Landwirthen über einheitliche Gebräuche bei der Notirung und im Handel mit Schlachtvieh sich zu berathen und zu verständigen.**

Eine weitere Resolution spricht sich über die Lebendgewichtnotirung als „erstrebenswerthe Grundlage der Viehpreisnotirung" aus.

Der Deutsche Landwirthschaftsrath hat den Verwaltungs-Director des städtischen Vieh- und Schlachthofs in Berlin ersucht, eine Besprechung dieser Angelegenheit durch die Vorstände der Schlachtviehmärkte, welche regelmäßig Marktberichte mit Preisnotirung veröffentlichen, mit Delegirten des Deutschen Landwirthschaftsraths und Fachmännern des Viehhandels und des Fleischergewerbes zu veranlassen. Der genannte Verwaltungs-Director hat mit Genehmigung des Magistrats in Berlin eine Conferenz auf Donnerstag, den 25. Mai, und eventl. folgende Tage in dem Sitzungssaale des Berliner Rathhauses anberaumt und hierzu die Vorstände des Schlacht- und Viehmarkts und der städtischen Schlachthöfe der Provinzen eingeladen. Gegenstand der Berathung ist: a. Vereinbarung eines für alle deutschen Schlachtviehmärkte geeigneten Gebrauchs der Berechnung und öffentlichen Notirung der Marktpreise für Schlachtvieh, zunächst nach Schlachtgewicht, b. Erörterung des Werths und der Möglichkeit der Preisnotirung unter Zugrundelegung des Lebendgewichts, als Vorbereitung für später, c. Vorschläge für das weitere Verfahren, um zur einheitlichen Preisnotirung zu gelangen. („Obrigkeitliche Vorschriften.")

Vermischtes.

* **[Der Wagen der Königin von England]** wird, wie man aus London schreibt, bei der Eröffnung des Imperial Institute von sechs schneeweißen Ponies gezogen werden, die eine Zierde des königlichen Marstalls in London bilden. Im ganzen beherbergt derselbe vierzehn Ponies dieser Gattung, zu denen sich ebenso viele schwarze gesellen, welche nur bei Staatsgelegenheiten verwandt werden. In Windsor hat der königliche Marstall ungefähr sechszig Insassen, die Hälfte darunter Schimmel, welche aus dem Gestüt in Hampton Court kommen.

* **[Elektrische Straßenbeleuchtung in München.]** Vor kurzem ist von dem Magistrat und den Gemeindecollegien der Stadt München der Beschluß gefaßt worden, nach den Anträgen des Stadtbauamtes die elektrische Straßenbeleuchtung einzurichten und die Ausführung dieser Anlage der Firma Schuckert u. Co. in Nürnberg zu übertragen. Die Beleuchtung soll zunächst die hauptsächlichsten Straßen der inneren Stadt umfassen und sollen im ganzen ca. 300 Bogenlampen zur Aufstellung gelangen. Zum Betriebe dieser Anlage werden zwei im Besitze der Stadt München befindliche Wasserkräfte dienen, welche sehr günstig zum Beleuchtungsgebiete gelegen sind und auf diese Weise auf diese Weise auf das vortheilhafteste ausgenutzt werden. Durch dieselben soll auch noch unter Zuhilfenahme von Accumulatoren die Beleuchtung der Räumlichkeiten des **Rathhauses mit ca. 1800 Glühlampen** à 16 Normalkerzen betrieben werden. Durch diese Anlage erhält die Stadt München eine Straßenbeleuchtung in einem Umfange, wie sie ähnlich von Städten auf dem europäischen Continent nur Mailand aufzuweisen hat. Da jedoch eine baldige Vergrößerung der Anlage auf das Doppelte des ersten Umfanges geplant ist, so wird die Münchener Straßenbeleuchtung weitaus unerreicht dastehen.

[Museum Christian Hammer-Stockholm.] Die reichhaltigen Sammlungen dieses Museums an Kunstwerken aller Art, Musikinstrumenten 2c. kommen am 29. Mai—3. Juni in Köln zur Versteigerung.

Hamburg, 6. Mai. Gegen 8 Uhr Abends brach in der Kupferhütte von Ertel, Bieber u. Comp., Kleiner Grasbrook, ein **Feuer** aus, welches erst nach drei Stunden durch 3 Züge der Feuerwehr und mehrere Schiffsspritzen bewältigt wurde. Der Schaden ist bedeutend; das Erzlager und das Mühlenwerk sind zerstört. (W. T.)

Petersburg, 6. Mai. Bei der Petersburger Discontobank wurde eine durch einen Kassendiener ausgeführte **Unterschlagung** von 100 000 Rubel entdeckt. Der Kassendiener steht im Dienste des Barons Stieglitz, welcher für den Schaden aufkommt. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Danzig, 8. Mai. Die hiesige Bark „**Agnes Linck**" (Capitän Haack) ist gestern in London und die hiesige Bark „**Elise Linck**" (Capt. Falcke) ist gestern in Plymouth angekommen.

Beachy Head, 4. Mai. Der Fischer James Huggett berichtet an die Eastbourne Küstenwachtstation, daß er am 3. ds. Abends gesehen hat, wie ein Dampfer vier Seemeilen westlich vom Belle Tout Leuchtthurm einen **Dreimastschooner** in den Grund gerannt hat. Die ganze Besatzung ist ertrunken.

Standesamt vom 8. Mai.

Geburten: Hausdiener Hermann Schlage, S. — Rechtsanwalt Alfred Wessel, S. — Kgl. Intendantur-Bureau-Diätar Maximilian Schaff, T. — Kgl. Polizei-Secretär Oscar Dieball, T. — Schriftgießer Gustav Holznagel, S. — Feuerwehrmann Conrad Zils, S. — Arbeiter August Piekowski, S. — Fleischermeister Julius Losch, S. — Kaufmann Liber Kahan, T. — Kaufmann Franz Ihlefeld, S. — Kaufmann Karl Paul Wilhelm Croll, S. — Arbeiter Hermann Rechstädt, T. — Müllergeselle August Markowski, T. — Zimmermann Wilhelm Chall, S. — Arbeiter Emanuel Schlosinski, T. — Schiffsgehilfe Johann Wardzinski, S. — Sattler- und Tapeziergehilfe Gustav Scharfling, T. — Arbeiter Ferdinand Rutowski, T. — Arbeiter Johann Schidlowski, S. — Tabakspinner Wilhelm Heise, S. — Restaurateur Max Mohr, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Besitzersohn Ferdinand Drews in Scharshütte und Wittwe Anna Kern, geb. Ziebuhr, in Gorczlischken. — Zimmergeselle Max Friedrich Wilhelm Wannhoff hier und Maria Auguste Maß zu Ohra. — Kutscher Hermann August Schröter in Danzig und Laura Antonie Prinz in Konitz, Westpreußen. — Halbhüfnersohn Johann August Schieck hier und Anna Regine Colinsee zu Trunz.

Heirathen: Fleischermeister Gustav Rudolph König und Wittwe Emma Maria Busse, geb. Mankowski. — Arbeiter Peter Baranowski und Anna Julianne Mathe.

Todesfälle: Maurermeister Benjamin Carl Ostertag, 59 J. — Frau Friederike Caroline Mey geb. Breczinski, 72 J. — T. d. Sattler und Tapeziers Adam Borkowski, 10 M. — T. d. Maurergef. Augustin Skalski, 17 T. — Frau Mathilde Bertha Abt geb. Bieske, 32 J. — T. d. Kutschers bei der Straßeneisenbahn Karl Erdmann, 18 T. — Arbeiter August Meyer, 40 J. — S. d. Böttchergef. Johann Spudig, 1 J. 4 M.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 8. Mai.

Aufgetrieben waren: 57 Rinder, 13 Kälber, 50 Hammel nach der Hand verkauft, 205 Landschweine preisten 39—41—42 ℳ per Centner. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief sehr flau. Der Markt wurde langsam geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 8. Mai. Wind: OND.

Gesegelt: Ida, Harding, Wilhelmshaven, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Rafemann, sämmtlich in Danzig.